Erscheint an jedem Sonnabend
Abonnement:
Für das 3. Quartal 1926 135 Goldpfennige
Einzelnummer zwölf Goldpfennige u. Porto

Schlesiens Handwerk und Gewerbe

Anzeigen-Annahme: Johannes Ast
Breslau 13, Gabitzstr. 91 · Tel Stephan 37934
Inserate pro Millimeter einsp. 0,15 Rmk.
Reklamezeile pro Millimeter 0,60 Rmk.

Schlesisches Gewerbeblatt, Wochenschrift für den gewerblichen Mittelstand Schlesiens

Organ der Handwerkskammer zu Breslau, des Landes-Verbandes des Schlesischen Handwerks, des Innungsausschusses zu Breslau, des Schlesischen Zentral-Gewerbevereins, des Breslauer Gewerbe-Vereins sowie einer weiteren Anzahl gewerblicher Korporationen

Verlag: Verlagsgenossenschaft „Schlesiens Handwerk und Gewerbe" e. G. m. b. H. Geschäftsstelle: Breslau, Blumenstr. 8, Telephon Ohle 594

Nummer 35 | Postscheckkonto Nr. 51265 für Abonnementsbeträge | Breslau, 28. August 1926 | Postscheckkonto Nr. 42530 für Inseratenbeträge | 7. Jahrgang

Rückblicke auf den Kammertag und Genossenschaftstag in Königsberg

† Nach Ostpreußen, dem viel umstrittenen Lande des schwarzen Kreuzes, zogen in diesem Jahre die Vertreter der Handwerks- und Gewerbekammern, sowie der Genossenschaften, um dort sowohl über das Wohl und Wehe ihres Berufsstandes zu beraten, als auch dieses Grenzland mit seinen Nöten kennen zu lernen.

Und ernste Mahnungen waren es, die uns diese Verhältnisse, die wir dort sahen, entgegenriefen, Mahnungen, die weit hinausgetragen werden müssen in alle deutschen Gaue. Sind sie doch die offensichtlichen Folgen jenes wahnwitzigen Schanddokuments, das sich „Friedensvertrag" von Versailles nennt. Schon die Einreise nach Ostpreußen mit dem Passieren des polnischen Korridors, wo aufgeblasene polnische Bahnbeamte die deutschen Reisenden weiter zu befördern haben mit der Miene, als ob sie es nur mit minderwertigem Volke zu tun haben, zeigt uns, wie unsinnig die Abschnürung dieser so wertvollen Provinz vom Mutterlande ist, eine Tat, von Verbrechern erdacht, die nichts anderes im Auge hatten als die politische und wirtschaftliche Ohnmacht unseres Vaterlandes. Um so erfreulicher waren die Eindrücke, die wir in Ostpreußen selbst erfahren haben, die uns bewiesen, daß dort die Hände nicht tatenlos ruhen, zu Boden geschmettert durch die neu geschaffenen Verhältnisse, sondern daß alle Berufsstände einig sind in der Abwehr ihrer Folgen und eisern daran festhalten, das Letzte daran zu setzen, mit dem Mutterlande in fester Verbindung zu bleiben und die Heimat allen feindlichen Gewalten zum Trotz deutsch zu erhalten und wirtschaftlich zu stärken. Diese Geschlossenheit ist eine ernste Lehre für viele unserer Volksgenossen, die in ödem Parteigezänke das höchste aller Ideale sehen, die nur ihrer Partei, ihrem eigenen Berufsstande dienen wollen, wenn auch dabei das große Ganze leidet. Wie sehr ist durch derartige Sonderwünsche unser Handwerk in sich selbst zerklüftet, und wie sehr hat es unter der Brutalität anderer Berufsstände, die wirtschaftlich und auch politisch mächtiger dastehen, zu leiden. Diese Lehren, die das Handwerk aus Ostpreußen mitgenommen hat, möchten sie auch Handel und Industrie, Landwirtschaft und Großgewerbe beachten und darnach handeln. Wie oft heißt es in Ansprachen bei Tagungen des Handwerks aus dem beredten Munde der Vertreter anderer Stände: „Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern", in der Welt der Tat aber ist es leider anders. In manchen der so hoch beachtenswerten Ausführungen unseres Generalsekretärs Dr. Meusch schwang dieser Ton recht deutlich mit, ebenso in dem Referate von Dr. Bollinger-Bremen über die Prüfung von Fabriklehrlingen, wo gerade wir in Breslau so eigenartiges Material über die herrische Form bieten konnten, in welcher die Industrie der Handwerkskammer gegenüber auftrat. Da bot der hervorragende Vortrag des Reichskunstwarts Dr. Redslob über die Aufgabe des Handwerks als eines hervorragenden deutschen Kulturträgers gar manche Anregung und bewies, daß die Rolle des Handwerks nicht allein in der deutschen Wirtschaft, sondern auch im kulturellen Leben des deutschen Volkes noch lange nicht ausgespielt ist, sondern daß im Gegenteil das Handwerk von allen Teilen der Volksgemeinschaft gepflegt und unterstützt werden müsse, sonst ginge das deutsche Volk selbst unter. — Recht unerfreulich dagegen waren die Teile der Verhandlungen, die sich mit Quertreibereien beschäftigten, die von bestimmten Handwerksorganisationen selbst ausgehen und, statt die Geschlossenheit des Vorgehens in allen Berufsfragen zu pflegen, zu einem Nebeneinander-, ja Gegeneinanderarbeiten führen, das natürlich gegen das Handwerk selbst ausgebeutet wird.

Wie bei allen solchen Tagungen, lag das Schwergewicht der Arbeit nicht in den großen öffentlichen Kundgebungen, sondern in den geschlossenen Einzelverhandlungen und den Besprechungen der verschiedenen Vertreter untereinander, welche dadurch in die Lage versetzt sind, ihre Erfahrungen untereinander auszutauschen.

Aber eindringlich war die Mahnung, welche Ostpreußen selbst aus allem predigte, daß vor allem es nötig sei, deutsch zu fühlen und das deutsche Vaterland zu erhalten und wieder herauszuführen aus der furchtbaren Not, in der es und damit wir alle schmachten.

An die Tagung der Handwerks- und Gewerbekammern schloß sich direkt der deutsche gewerbliche Genossenschaftstag, sodaß es den Vertretern der Kammern ohne große Kosten ermöglicht war, auch daran teilzunehmen. Es ist ja eine der wichtigsten Aufgaben der Kammern, die Genossenschaften mit Rat und Tat zu unterstützen, und zu diesem Zwecke ist es natürlich erforderlich, daß sich die Vertreter der Kammern über die Arbeit der Genossenschaften und die Ziele, die sie sich gesteckt haben, unterrichten können. Ein hoffnungsfroher Zug ging durch diese dem genossenschaftlichen Wirtschaftsleben besonders geweihten Verhandlungen. Trotz der derzeitigen wirtschaftlichen Not ist der wirtschaftliche Wiederaufbau und vor allem die wirtschaftliche Reinigung von unlauteren und überflüssigen Elementen, die aus unserer Wirtschaft die Lebenskraft aussaugen, zu konstatieren. Sowohl das eigene Kapital der Genossenschaften als auch die Spareinlagen haben eine wesentliche Steigerung erfahren, denn die deutsche Wirtschaft, vor allem aber Handwerk und Kleingewerbe, kann nicht durch Auslandskredite und Auslandsgeld gesunden, sondern durch Wiederansammlung von eigenem Kapital! Und dieses Kapital kann nur durch äußerste Sparsamkeit geschaffen werden. Unter diesem Gesichtspunkte wurden die Sonderverhandlungen über die Kredit- und Zinspolitik der Genossenschaften geführt. Dabei wurde aber auch von dem Anwalt des Genossenschaftsverbandes, Professor Dr. Stein, besonders darauf hingewiesen, daß die Genossenschaften, um liquid zu bleiben, sich vornehmlich mit der Beschaffung kurzfristiger Kredite zu befassen haben, dagegen die langfristigen Kredite besonders in der Form der Gewährung von Hypotheken den Sparkassen überlassen sollen. Hier sei eine gemeinsame Arbeit zwischen Kreditgenossenschaften und Sparkassen erwünscht und notwendig.

Bezüglich der Warengenossenschaften mußte leider die feindliche Einstellung des Einzelhandels gegen diese Genossenschaften besprochen werden. Auch in Breslau sind derartige Beschwerden schon beobachtet worden. Aber die Schaffung und Erhaltung solcher Genossenschaften gehört unbedingt zum Aufgabenkreis der Kammern, und alle Anfeindungen werden diese nicht abhalten, dieser Pflicht dem Handwerk gegenüber nachzukommen.

Wenn wir zusammenfassen, was die Königsberger Tagungen dem Handwerk gebracht haben, so ist einerseits festzustellen, daß das Handwerk trotz der Ungunst der Zeitverhältnisse bemüht ist, den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft auf gesunder Grundlage im alten Geiste der Sparsamkeit, der Solidität und der Qualitätsarbeit mit zu fördern, daß er aber andererseits nicht gewillt ist, sich die ihm gebührenden Rechte von irgendeiner Seite verkümmern zu lassen. Um zu diesem Ziele zu gelangen, verlangt es aber auch Ordnung in den eigenen Reihen; denn es ist sich klar bewußt, daß nur Geschlossenheit und Einigkeit zum Erfolge führen kann! Dazu sollen die Kammern einerseits, die Genossenschaften andererseits unterstützend und fördernd mithelfen.

Dr. P.

Auflage: 31 100 Exemplare!

Um das Johannisfest

Von Syndikus Baranek-Breslau.

* Wiederum werden Stimmen laut, welche sich mit Nachdruck gegen die Abhaltung weiterer Johanisfeste in Breslau richten. Man wird diese Stimmen nicht ohne weiteres unbeachtet lassen können, da sie aus Kreisen der Wirtschaft kommen, die sich des besten Ansehens erfreuen. Der Vorstoß, welcher jetzt gegen das Johannisfest unternommen werden soll, geht auch nicht von einzelnen Persönlichkeiten aus, sondern es haben sich die Vertreter einer Reihe von Verbänden wirtschaftlichen Charakters zusammengetan, um gegen das Johannisfest Stellung zu nehmen. Da es sich hier um eine nicht nur für Breslau, sondern in einigen Beziehungen auch für Schlesien wichtige Angelegenheit handelt, sei im Nachstehenden das Für und Wider einander gegenübergestellt. Aus praktischen Gründen seien jedoch zuerst die Einwände gegen das Johannisfest aufgezählt.

Da wird zunächst gesagt, daß auswärtige Unternehmer Tausende und Abertausende von Mark aus Breslau nach auswärts schleppen. Das Johannisfest übe auf die Bevölkerung eine derartige Anziehungskraft aus, daß die letzte Mark auf dem Rummelplatze vergeudet werde. So mancher, der sein Geld auf der Achterbahn, in den lustigen Röhren, in den Paschbuden, in Ober-Bayern und wie diese Vergnügungsstätten alle heißen mögen, durchgebracht habe, sei dann nicht einmal imstande gewesen, den Fleischer, Bäcker, Schneider zu bezahlen. Selbst auf die Steuerzahlungen langte es dann nicht mehr. Von Neuanschaffungen irgend welcher Wirtschaftsgegenstände oder Kleidungsstücke sei überhaupt keine Rede mehr. Insbesondere aber werde auch die Moral der Massen untergraben. Durch die Anreizung der Vergnügungssucht werde der Verschwendung Vorschub geleistet, und so mancher greife dann zu verwerflichen Mitteln, um sich das für den Vergnügungspark nötige Geld zu verschaffen. Die Breslauer Geschäftswelt werde durch das Johannisfest schwer geschädigt. Die Kaufkraft des Publikums, welches Hunderttausende nach dem Rummelplatz trage, werde in erschreckender Weise geschwächt. Das Publikum, insbesondere die Fremden, würden aus der inneren Stadt vollständig abgezogen. Das Weichbild Breslaus sei zur Zeit des Festes fast menschenleer und die Geschäftsräume verwaist. Nur die wenigen Unternehmer auf dem Festplatze, welche zumeist ortsfremd seien, seien diejenigen, welche verdienen. Das Breslauer Johannisfest könne auch in keiner Weise mit ähnlichen Veranstaltungen anderer Städte verglichen werden (z. B. Münchener Oktoberfest, Dresdner Vogelwiese, Hannoversches Schützenfest), zumal eine historische Berechtigung nicht vorliege.

Dies sind im großen und ganzen die Gründe, welche gegen die Veranstaltung der Johannisfeste vorgebracht werden. Nachstehend soll nun alles das zusammengestellt werden, was für das Fest spricht.

Nach den amtlichen Listen wurden auf dem letzten Johannisfest dauernd 1850 den Arbeitslosen entnommene Personen von den Unternehmern, Ausstellern, Schankwirtschaften usw. als Helfer beschäftigt. Dazu treten 265 Handwerksgesellen, die bei dem Aufbau und Abbruch tätig waren. Folgende Gewerbszweige führten mehr oder minder große Aufträge aus: Zimmerer, Dachdecker, Installateure, Klempner, Maler, Tapezierer, Dekorateure, Schlosser, Tischler, Schmiede, Gärtner, Kunstmaler, Graphiker, Entwerfer, Zeichner, Techniker, Architekten. Vier Wurstmachereien hatten eigene Verkaufsstände, vier Konditoreien fanden großen Absatz, der Zigarren- und Zigarettenverkauf lag in den Händen der Einkaufsgenossenschaft Breslauer Zigarrenhändler (Detailgeschäfte). Biere, Liköre, Korn, alkoholfreie Getränke, Milch, Brunnen, Selterwasser wurden ausschließlich von Breslauer Firmen vertrieben. Zum Ausschank gelangte das Bier der Breslauer Genossenschaftsbrauerei, welche durchweg aus Gastwirten besteht. Alle Schankstätten bezogen ihre Speisen, Getränke und sonstigen Materialien aus Breslau und Umgebung. Außerordentlich hohe Summen wurden von ihnen für Neuanschaffungen an Wirtschaftsgerät aller Art wie Gläser, Teller, Bestecks, Tücher usw. aufgewandt, Gegenstände, welche ausschließlich aus Breslau bezogen wurden. Abermals mehrere hundert Personen wie Handwerker und Gelegenheitsarbeiter wurden von den Ausstellern und Unternehmern beschäftigt, ohne daß die Geschäftsstelle des Johannisfestes oder das Arbeitsamt eine Kontrolle darüber hätte ausüben können.

Reichlich Beschäftigung fand das Fuhrgewerbe sowohl bei dem zweimaligen Transport der Materialien und Ausstellungsstücke, wie auch bei der Beförderung der Festbesucher. Die Städtische Straßenbahn beförderte allein an 250 000 Personen mehr als sonst und hatte eine Mehreinnahme von 30 000 Mark zu verzeichnen. Die der Straßenbahn entstandenen höheren Betriebsunkosten kamen wieder anderen zugute.

Auf dem Gebiete der Schaustellungen wurden Breslauer Unternehmer bevorzugt. Nur die großen Schausteller mußten von auswärts herangezogen werden, weil in Breslau keine ansässig sind. Die Angebote auswärtiger Gaststättenunternehmer, Genuß- und Lebensmittelhändler wurden von der Festleitung grundsätzlich abgewiesen. Auch Verlosungshallen waren zunächst nicht mehr zugelassen, weil sich der Breslauer Detailhandel beschwert hatte. Dagegen hinwiederum erhoben die Breslauer Schausteller Einspruch, welche seit vielen Jahrzehnten es gewohnt sind, auf dem alten Breslauer Pfingstschießen (Paschen) und der Barmherzigen Brüder-Kirmes ihre Paschbuden aufzustellen. Ihren Vorstellungen bei der Messegesellschaft und der Polizei gegenüber wurde schließlich die Konzession gemacht, daß vier kleine Unternehmer zugelassen wurden (die größte Paschbude hatte eine Front von nur 8 Meter). Der Einsatz durfte höchstens 20 Pfennige betragen und der höchste Gewinn keinen größeren Wert als 5 Mark haben. Nur ein Unternehmer spielte im Anfang Aluminiumtöpfe aus, die von einer Breslauer Firma bezogen worden waren. Später wurde diesem Unternehmer auf eine Beschwerde hin aber auch das Ausspielen dieser Töpfe untersagt.

Stark beteiligt am Gewinn war das Breslauer Zeitungsgewerbe, die Druckereien und das Reklamewesen.

Sehr interessiert ist natürlich der Magistrat an der Abhaltung der Johannisfeste. So hat das diesjährige allein an Vergnügungssteuer den Betrag von 34 213,68 RM und an Getränkesteuer den Betrag von 6547,98 RM, zusammen 40 761,57 RM gebracht. Die Städtischen Elektrizitätswerke lieferten für 6800 RM Strom, außerdem geht vertragsmäßig die mit einem Kostenaufwande von 21 000 RM gelegte Kabelanlage in ihr Eigentum über. Die Mehreinnahme der Straßenbahn in Höhe von 30 000 RM ist bereits erwähnt worden. Bezüglich der Wasserlieferung durch die Städtischen Wasserwerke stehen leider keine Zahlen zur Verfügung.

Die Messegesellschaft, an der die Stadt als Hauptaktionär beteiligt ist, hat dieses Jahr an Pacht für den Platz die Summe von 60 000 RM vereinnahmt. Das bedeutet für die Stadt indirekt eine große Entlastung, denn nun kann die Stadt die stiefmütterliche Behandlung der Messe fortsetzen und diese weiterhin ohne Subvention lassen. (Frankfurt z. B. gibt der Messe einen Zuschuß von fast 800 000 RM, und ein mit nur 6 % verzinsliches Darlehen von 1 200 000 RM!)

Das Städtische Verkehrsamt spricht sich gleichfalls für die Beibehaltung der Messe aus. Seine Begründung ist sehr einfach: „Wenn man Fremde nach Breslau ziehen will, dann muß man dafür sorgen, daß hier etwas los ist.“ Wenn die Eisenbahndirektion auch keine Sonderzüge einzulegen brauchte, so haben nach ihrer Angabe die Gäste, die aus der Provinz zum Johannisfeste kamen, doch die sonst schwach besetzten Züge gefüllt. Im übrigen ist die Reichsbahnverwaltung natürlich für alle Veranstaltungen, welche den Reiseverkehr steigern. Die Fremden, welche zum Johannisfest nach Breslau gekommen sind, haben ihre Zeit nicht ausschließlich auf dem Festplatz verbracht, sondern haben in der Stadt ihre Besorgungen gemacht. Das Fest besuchten sie erst am Nachmittag und Abend, wenn dort „Betrieb“ war. Viele haben — wir stützen uns auf fachmännische Auskunft — auch in Breslau übernachtet.

Die von dem Innungsausschuß bei den Innungen veranstaltete Rundfrage über das Johannisfest ergab ein beachtenswertes Resultat. Während es der Mehrheit der Innungen gleichgültig ist, ob das Fest abgehalten wird oder nicht, spricht sich ein Teil dafür, ein anderer Teil dagegen aus. Die entschiedensten Gegner sind die Fleischer- und die Bäcker-Innung, welche festgestellt haben, daß die ärmere Bevölkerung das Geld auf dem Feste ausgibt und dann die Lebensmittel auf Borg zu erhalten sucht.

Neben den materiellen Gründen, welche für die Veranstaltung sprechen, führt die Messegesellschaft aber noch ideelle Gründe ins Feld: Das Johannisfest besteht nicht lediglich aus dem Rummelplatze, sondern es ist in erster Linie eine hervorragende sportliche Veranstaltung. So haben alle dem Ortsausschuß Breslau des Reichsausschusses für Leibesübungen angeschlossenen sporttreibenden Verbände, der Akademische Reiterverein und insbesondere auch die Deutsche Turnerschaft auf dem Johannisfeste Wettkämpfe ausgetragen und Mustervorführungen geboten. Diese sportlichen Darbietungen haben das denkbar größte Interesse gewaltiger Zuschauermassen gefunden, und die beteiligten Verbände haben ihre Mitwirkung auch für die Zukunft in Aussicht gestellt.

Der Behauptung, daß das Johannisfest keine historische Berechtigung habe, wird mit dem Einwand begegnet, daß das Johannisfest doch nichts anderes als eine Fortsetzung der vor dem Kriege eingeführten, alljährlich sich wiederholenden Festwoche sei, welche gerade bei der Kaufmannschaft und im Handwerk und Gewerbe regste Förderung gefunden habe.

Aus vorstehendem ergibt sich, daß nicht nur die Ansichten über die Fortführung der Johannisfeste sehr geteilt sind, sondern daß auch tatsächlich mindestens ebenso viele und ebenso beachtliche Gründe für die weitere Veranstaltung der Feste sprechen, wie dagegen. Die Bekämpfer des Johannisfestes aber müssen sich darüber klar sein, daß sie einen schwereren Stand haben, als ihre Gegner. Sie werden ohne genaues Zahlenmaterial nichts ausrichten. Es genügt bei wirtschaftlichen Entscheidungen z. B. nicht zu sagen, die Kaufkraft des Publikums wird geschwächt, das Geld wandert nach außerhalb ab, das Volk wird demoralisiert usw. Das könnte man auch bei jedem Zirkus, Sechstagerennen usw. behaupten. Die Aussicht auf Beseitigung des Johannisfestes wird aber auch durch den Umstand gemindert, daß die Steuerverwaltung, die Straßenbahn, die Elektrizitätswerke, die Wasserwerke, die Reichsbahn, das Verkehrsamt und die Messegesellschaft bei einem nicht kleinen Teile interessierter Gewerbetreibender Unterstützung finden.

Angesichts dessen wäre es vielleicht praktischer, auf das Verlangen nach Unterbindung der Johannisfeste zu verzichten und dafür Vorschläge zu machen, welche geeignet wären, die Nachteile zu beseitigen, über die sich einzelne Berufsgruppen beklagen. So könnten in Zukunft auswärtige Unternehmer noch mehr als sonst ferngehalten werden. Das Ausspielen von Gegenständen könnte unterbunden werden. Man könnte im Rahmen des Johannisfestes besondere Aufführungen usw. in der inneren Stadt veranstalten. (Eine Abkürzung des Festes kommt, weil unrentabel, nicht in Frage.) Sicher wird man noch andere geeignete Vorschläge ausfindig machen. Insbesondere aber sei hervorgehoben, daß sich die Messegesellschaft bereits bereit erklärt hat, einen Festausschuß bilden zu lassen, in welchem der Magistrat, die Stadtverordnetenversammlung, der Handel, das Hand-

Siegel, Stempel, Siegelmarken (Stempel u. Prägung), Stanzen, Schilder, Gravierungen aller Art **I. Schles. Gravier-Anstalt Otto Bruschke, Breslau** mit elektr. Kraftbetrieb. Werkstatt: Bahnhofstr. 13. Laden: Taschenstr. 21. Telefon R. 3396. Spezial. für Industrie, für Buchbindereien, Kartonnag.-, Seifen-, Zigarren-, Zigarett.-Fabrik. etc.

werk und das Gewerbe Vertreter entsenden könnten. Dieser Festausschuß hätte dann — ohne der unmittelbaren Tätigkeit der Geschäftsstelle Abbruch zu tun — die Verantwortung für das ganze und damit die Direktion zu übernehmen und wäre dadurch in der Lage, berechtigten Wünschen der ortsansässigen Geschäftswelt nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Förderung und Stärkung des gewerblichen Mittelstandes

* Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse unseres deutschen Vaterlandes haben sich in diesem Jahre etwas zum Besseren gewandt.

Doch zufriedenstellend sind sie keineswegs; denn bei allem findet neutrale Kritik recht bedenkliche Fehler und Irrgänge.

Was den vaterländisch Gesinnten am meisten schmerzt und am meisten schmerzen muß, ist der recht bedenkliche Mangel an einem gesunden Verständigungswillen.

Die ungleichmäßige Einstellung der Denkreise der Individuen, sozusagen deren subjektive Denkart, ist eine durchaus natürliche Angelegenheit, die als solche nicht die geringste Schuld trägt an herrschenden Mißständen in Politik und Wirtschaft. Sie ist im Gegenteil äußerst produktiv, allerdings unter der Voraussetzung, daß sie getragen ist von dem aufrichtigen Willen einer Verständigung.

Wir müssen Brücken schlagen, deren Gerüst die unerschütterliche Tragfläche eines gegenseitigen Sich-Verstehenwollens, einer gewissen Rücksichtnahme, eines gegenseitigen Sich-Entgegenkommens bildet.

Dadurch gilt es nicht, solche Kompromisse zu schließen, die man gewöhnlich als „feilen Kuhhandel" zu bezeichnen pflegt, es gilt vielmehr eine Basis zu schaffen für eine fruchtbare Übereinkunft, mit klaren Augen und mit hellem Verstande unvoreingenommen auch den Standpunkt des andern zu prüfen.

„Gehört werde auch die andere Partei", dieses Wort gilt nicht nur für den Richter, es mag gleicherweise jedermann zur Beherzigung dienen. Wir müssen lernen, die Überzeugung anderer Menschen zu respektieren, sie zu achten und zu ehren, nicht sie mit einem prüden und hoffärtigen Achselzucken abzutun, sie willkürlich zu verdonnern und zu verdammen, lediglich aus dem selbsüchtigen Grunde, weil sie von unserer Anschauung abweicht.

Wir müssen lernen, uns gegenseitig zu zeigen, daß wir trotz der Verschiedenartigkeit unserer Auffassung doch ein gemeinsames Ziel haben, dem Fortschritt der Menschheit zu dienen.

Jeder Fortschritt wird aber durch Hemmungen und Störungen eigennütziger Einstellung unterbunden. Er wird nur erzielt durch ein gewisses Maß von Uneigennützigkeit und Opfersinn.

Dieses Ziel muß von den Angehörigen aller Interessengebiete anerkannt werden, die der menschlichen Gesellschaft nutzbar sind. Es gilt, für politische Belange so gut wie für wirtschaftliche, für wirtschaftliche so gut wie für religiöse. Nicht zu herrschen, sondern zu dienen.

Im besonderen: Die wirtschaftlichen Interessen sind verschiedenartig je nach deren Stellung und Tätigkeit. Für die Gruppen, bei welchen gleiche Interessen vorhanden sind, also spezielle Berufsverbände und Innungen, bei diesen soll und muß der Wille zur Tat sich gestalten. Hier nun sei an die Gemeinschaft des Mittelstandes gedacht und im besonderen an einen der besten Teile unseres Mittelstandes, an die Kleinkaufleute, an die Hand- und Kunsthandwerker und die Gewerbetreibenden.

Hier sind gleiche Interessen und gleiche Ziele vorhanden und deshalb muß es heißen: Aktive gegenseitige Unterstützung und Förderung, gegenseitige Anteilnahme gemäß dem Grundsatz: „einer für alle, alle für einen."

Inwieweit wird diesem Grundsatz innerhalb dieser Berufsgruppen und verschiedenen mittelständischen Erwerbsgruppen Beachtung geschenkt? Worin zeigt sich gerade hier die enge hilfsbereite Zusammengehörigkeit? Das sind die Fragen, welche näher behandelt zu werden verdienen.

Vorangestellt sei Hölderlins bemerkenswerter Ausspruch: „In ihrem heiligen Wetterschlage, mit Unerbittlichkeit vollbringt die Not an einem einz'gen Tage, was kaum Jahrtausenden gelingt." Die Not auch war es, die den kaufmännischen und gewerblichen Mittelstand aus einer zersetzenden Passivität herausriß. Die Not war es, aus welcher die Selbsthilfebewegung dieser Stände erwuchs. Die Not auch war es letzten Endes, die diesen bedeutsamen Teil des Mittelstandes vor einer vollständigen Vernichtung rettete. Denn die Not verknüpft, sie verbindet, sie schweißt zusammen, sie macht einig und stark. Der Kampf um die Existenz tobt heute in einer unerbittlichen Härte. Die Not ist schrecklicher wie ehedem. Gegenseitige Hilfsbereitschaft ist unerläßlicher denn je. Diese Hilfsbereitschaft aber darf sich nicht in der eigenen Berufsbranche erschöpfen, sie muß darüber hinausreichen, muß weitere Kreise ziehen, muß das Verantwortungsgefühl erwecken, das alle mittelständischen Berufe zusammenstreben läßt und die Erfüllung der Forderung erzwingt: Gegenseitige Stärkung der wirtschaftlichen Positionen.

Man kann sich leider nicht verhehlen, daß wir davon noch weit entfernt sind. Vielleicht bringen sich die verschiedenen mittelständischen Erwerbszweige nicht das gebührende Interesse entgegen aus einem gegenseitigen Verschulden heraus, vielleicht aber auch nur zufolge einer gewissen Gedankenlosigkeit. Jedenfalls dürfen Kleinkaufleute, Gewerbetreibende und Handwerker nicht getrennt marschieren. Jedenfalls dürfen sie sich gegenseitig die tatkräftige Unterstützung nicht versagen. Mit allem Nachdruck muß darauf hingewiesen werden, daß diese mittelständischen Erwerbskreise sich ihrer gegenseitig erinnern bei Einkäufen und bei Aufträgen.

Mit Recht weist man den Arbeiter bei der Aufklärungstätigkeit darauf hin, daß er durch Unterstützung des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes für seine Kinder die Möglichkeit der Erreichung einer selbständigen Existenz bereithält. Mit Recht fordert man aus gleichem Grunde die Verbraucherschaft auf, beim selbständigen Einzelhändler, beim sebständigen Handwerker ihren Bedarf zu decken. Indessen aber vergißt man nicht selten, in den eigenen Reihen mit gutem Beispiel voranzugehen.

Anstatt sich gegenseitig zu stützen, läuft man auch hier zur — mittelstandsfeindlichen Konkurrenz. So kommt es vor, daß der Einzelhändler seinen Bedarf an Utensilien für seinen Haushalt oder an Kleidung und Schuhwerk usw. nicht beim Handwerker oder beim Gewerbetreibenden der entsprechenden Branche, sondern in irgend einem großgewerblichen Unternehmen deckt, während der Handwerker und der Gewerbetreibende vor dem selbständigen Einzelhändler ebenfalls andere Unternehmungen bevorzugen, mitunter sogar einem Wirtschafts- oder Konsumverein angehören. Damit muß es nun ein Ende haben.

Für diese ungeheure Bedeutung eurer täglichen Einkäufe öffnet endlich die Herzen und Köpfe. Es ist dringend notwendig, Handwerkern und Kleinkaufleuten und ihren Familien, sämtlichen Innungsmitgliedern die dringende Mahnung zuzurufen, sich gegenseitig durch restlosen Einkauf ihres Bedarfes beieinander zu unterstützen. Ihr dürft nicht mehr gedankenlos hier und da einkaufen, wo ihr gerade angelockt werdet durch marktschreierische Reklame. Ihr müßt bei jedem Einkauf oder einer Bestellung den Willen haben, die Existenzen des selbständigen gewerblichen Mittelstandes zu fördern. Wie wenig wird aber in Wirklichkeit diesem Prinzip Rechnung getragen? Einem Handwerker oder einer Handwerkerin oder einem Kleinkaufmann das Geld zuzuwenden, darauf wird nicht im entferntesten gedacht. Deren wird man sich vielfach nur erinnern, wenn man anschreiben lassen will. Das bare Geld aber wird anderswo hingetragen. Es sollte jeder Handwerker bei sich und seinen Angehörigen streng darauf sehen, daß jeder Bedarf, wo es irgend nur möglich ist, bei Handwerkern, Handwerkerinnen oder Kleinkaufleuten gedeckt wird! Immer und wiederholt muß in allen Handwerksblättern darauf hingewiesen werden. Nicht die schönen Worte vom Mittelstandsgeist sind es, die uns vorwärts helfen, sondern die Tatsachen, die in sich als Keim den Gedanken tragen: durch jede Mithilfe an der Festigung mittelständischer Existenzen verankert Ihr Eure eigene Existenz. Der kräftige Zusammenschluß der mittelständischen Erwerbsstände erweist sich von einer geradezu dringenden Notwendigkeit. Die mittelständischen Berufe gegeneinander aufzuhetzen und sie einander zu entfremden, wäre ein „gefundenes Fressen" für jene Quertreiber, Mießmacher usw. Diesen gilt es, das Handwerk zu legen durch den offenen Beweis mittelständischer Kollegialität und mittelständischem Korpsgeistes.

Zweifellos werden die Organisationen der Handwerker und Gewerbetreibenden gern zur mittelständischen Gemeinschaftsarbeit bereit sein. Der kaufmännische und gewerbliche Mittelstand arbeitet ehrlich und unermüdlich. Die gegenseitige Förderung und Unterstützung ist mehr als Dienst, sie ist Pflicht. Wo noch einzelne Mitglieder mittelständischer Berufe mit gleichen Zielen noch nebeneinander stehen, vielleicht in einer leichtfertigen Unwissenheit sogar gegeneinander stehen, da gilt es, die Gewissen aufzurütteln mit dem Rufe: Es geht um Eure Existenz! Herm. Barth.

Die große Münchener Ausstellung des Jahres 1927

† Außerhalb der Grenzen Bayerns ist bisher noch wenig über die Ausstellung bekannt geworden, die im nächsten Jahre in München auf demselben Gelände stattfinden wird, auf dem im vorigen Jahre die Deutsche Verkehrsausstellung abgehalten wurde. Es ist die Ausstellung „Das Bayrische Handwerk", zu der die Vorarbeiten bereits mit aller Intensität betrieben werden. Die Unkenntnis darüber mag wohl zum Teil mit dadurch verursacht sein, daß der Titel der Veranstaltung nicht ganz erschöpfend ist. Die Bezeichnung „Das Bayerische Handwerk" erweckt leicht die Vorstellung, als handle es sich hier um ein internes,

Breslauer Bankverein
Die Bank von Handwerk und Gewerbe
Fernsprecher Ring Nr. 2857 und 7966
Annahme von Spareinlagen
Günstige Verzinsung. Kreditgewährung
Blumenstraße 8
Gegründet im Jahre 1896

um nicht zu sagen, partikularistisches Unternehmen, das den Außenstehenden nicht zu interessieren braucht. Dem ist aber durchaus nicht so. Die Beschränkung auf das bayerische Handwerk war notwendig, einmal aus technischen und organisatorischen Gründen, dann aber auch, weil eine Ausdehnung auf das gesamte deutsche Handwerk allzusehr zu Wiederholungen geführt hätte. Denn diese Ausstellung soll ja nicht, wie es etwa auf einer Gewerbeschau gebräuchlich ist und wie es auch auf der letzten großen Münchner Veranstaltung dieser Art, der Deutschen Gewerbeschau, durchgeführt war, die Erzeugnisse des Handwerks, also im Grunde genommen nur tote Gegenstände zeigen, sondern sie hat sich zum Ziel gesetzt, das Handwerk in seinem innersten Wesen, d. h. bei der Arbeit vorzuführen. Es werden also die lebendigen Werkstätten den Mittelpunkt der Darstellung bilden; man wird in erster Linie den Arbeitsvorgang, nicht das Arbeitsprodukt sehen können. Daraus ergibt sich, daß die Ausstellung nicht wie gewöhnlich den Charakter einer Messe haben, sondern daß sie eher von wissenschaftlicher Art sein wird; eine gewisse kaufmännische Einstellung ist ja bei einer modernen Ausstellung stets gegeben, in erster Linie aber will sie belehren und aufklären. Gerade in unserer Zeit einer rastlos fortschreitenden Industrialisierung ist es zu begrüßen, wenn einmal gezeigt wird, daß die handwerkliche Arbeit immer noch und in aller Zukunft ihre innere Berechtigung hat und nicht zu entbehren ist. Aus diesem Grundcharakter des Unternehmens ergibt sich aber auch, daß das bayerische Handwerk, auf das sie beschränkt ist, nur das Demonstrationsobjekt ist, an dem das gesamte Handwerk, nicht nur das bayerische, sondern das Handwerk überhaupt als Kulturfaktor im allerweitesten und allergrößten Sinne aufgezeigt wird. Daneben soll aber auch die einschlägige Hilfsmaschinen-, Rohstoff- und Halbfabrikate-Industrie herangezogen werden, soweit dies im Rahmen der Ausstellung sachlich gerechtfertigt erscheint, und zwar soll hier auch die außerbayerische Industrie zum Zuge kommen. Die Ausstellung wird das gesamte verfügbare Areal des Ausstellungsparkes (300 000 qm, davon 29 000 qm bedeckte Hallen) einnehmen, also den gleichen Umfang wie die deutsche Verkehrsausstellung erreichen. Das allein zeigt schon, daß es sich hier um eine Sache von allgemeinstem, deutschem Interesse handelt.

Reichswirtschaftsrat und Entwurf eines Spiritusmonopolgesetzes

† Der wirtschaftspolitische und finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats nahmen kürzlich unter Hinzuziehung der Mitglieder des Ausschusses für Ernährung und Landwirtschaft zu dem Entwurf eines Spiritusmonopolgesetzes Stellung. Der Gesetzentwurf bringt gegenüber dem zurzeit gültigen Branntweinmonopolgesetz wesentliche Änderungen. Das Monopol wird ein selbständiges Unternehmen der Reichsbetriebe. Das Aufsichtsrecht des Reichsfinanzministers wird eingeschränkt. An die Stelle des Beirats tritt ein Verwaltungsrat, dem wesentlich weitergehende Befugnisse als dem Beirat eingeräumt werden. Die Mitglieder des Verwaltungsrats werden zu einem Teil von dem Reichsminister der Finanzen, zum anderen Teil von den großen Spitzenverbänden berufen.

Die Ausschüsse stellten sich auf den Standpunkt, daß die Vorschläge des Gesetzentwurfs geeignet sind, die bestehenden Verhältnisse weitgehend zu verbessern. Mehrere Abänderungsvorschläge wurden vorgelegt. Danach soll eine Bestimmung aufgenommen werden, die die Besteuerung des Spiritus und Trinkbranntweins durch andere Stellen als das Reich ausschließt. Von den ehrenamtlichen Mitgliedern sollen 11 vom Reichsminister der Finanzen berufen werden, 10 Mitglieder vom Deutschen Landwirtschaftrat in Berlin, 8 Mitglieder zusammen vom Reichsverband der Deutschen Industrie, dem Deutschen Industrie- und Handelstag, dem Zentralverband des Deutschen Großhandels und der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels, 1 Mitglied vom Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag. Weitere 5 Mitglieder stellen die Gewerkschaften und 1 Mitglied die Konsumvereine. 2 Mitglieder aus der Arbeitnehmerschaft der Verwertungsstelle und 5 Mitglieder des Gewerbeausschusses sollen mit beratender Stimme hinzugezogen werden.

Neue Ausführungsbestimmungen und Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz

† Nachdem das Umsatzsteuergesetz in der Bekanntmachung vom 8. Mai 1926 bereits im Juni d. J. als amtliche Herausgabe, deren buchhändlerischer Vertrieb dem Verlage Carl Heymann in Berlin W. 8, Mauerstr. 43/44, übertragen worden ist, erschienen ist, sind nunmehr die neuen Ausführungsbestimmungen, Durchführungsbestimmungen, denen der Reichsrat am 24. Juni d. J. zugestimmt hat, als amtliche Handausgabe mit einem Anhang herausgegeben worden. Der Anhang enthält:

a) einen Abdruck des geltenden Bescheinigungsverfahrens für Umsatzsteuerfreilager,
b) ein Verzeichnis der Seehafenplätze,
c) je ein Verzeichnis der begünstigten Bearbeitungen
   aa) nach der Einfuhr,
   bb) im Lohn für ausländische Rechnung,
   cc) vor der Ausfuhr,
d) das Bescheinigungsverfahren beim Umsatz von Edelmetallen außerhalb des Kleinhandels,
e) Bestimmungen über den Straßenhandel,
f) einen Abdruck derjenigen Zolltarifnummern, die in den Freilisten Ia und Ib angeführt sind.

Die neue Handausgabe ist mit einem Sachverzeichnis ausgestattet, das sich auf das Gesetz, die Ausführungsbestimmungen, die Durchführungsbestimmungen und auf den Anhang bezieht.

Der buchtechnische Vertrieb ist gleichfalls dem Verlage von Carl Heymann in Berlin W. 8, Mauerstr. 43/44, übertragen werden. Kn.

Einführung der Reichsverdingungsordnung als Dienstvorschrift

† Der Reichsminister der Finanzen hat am 11. August d. Js. ein Rundscheiben an die Präsidenten aller Landesfinanzämter sowie an die Reichsbauverwaltung für die Reichsministerien gerichtet, wonach vorbehaltlich etwa noch erforderlich werdender Ausführungsbestimmungen die vom Reichsverdingungsausschuß aufgestellte Verdingungsordnung für Bauleistungen probeweise als Dienstvorschrift eingeführt wird. Die bisher für die Vergebung von Bauleistungen maßgebenden Vorschriften der Militär- und Marinebauordnung treten außer Kraft. Über die mit den neuen Bestimmungen gemachten Erfahrungen und über etwaige Abänderungsvorschläge ist am 1. April jedes Jahres zu berichten. In dem Erlaß heißt es dann wörtlich:

„Die Verdingungsordnung für Bauleistungen ist allen Kostenanschlägen und Ausschreibungen grundsätzlich unverändert zugrunde zu legen. Dabei ist zu beobachten, daß die „Allgemeinen Bestimmungen für die Vergebung von Bauleistungen — Din 1960 —" (Teil A der VOB.) nur Verfahrensvorschriften für die Dienststellen sind, nicht Vertragsbestandteil werden und dem Auftragnehmer kein klagbares Recht geben. Als Vertragsbestandteil für die einzelnen Bauvorhaben gelten die „Allgemeinen Vertragsbedingungen für die Ausführung von Bauleistungen — Din 1961 —" und die „Technischen Vorschriften für Bauleistungen — Din 1962—1985 —" sowie die „Besonderen Vertragsbedingungen", aus denen alles Nähere hervorgeht. Das Muster für die „Besonderen Vertragsbedingungen" ist einheitlich bei allen Ausschreibungen anzuwenden."

Lessing & Pohl, Breslau I
Taschenstr. 29/31
Fachgeschäft für alle Zeichen- und Malgeräteschaften, Reissbretter, Reissschienen, Winkel in allen Grössen, Lichtpaus-Apparate und Papier.
Alle Sorten Zeichen- und techn. Papiere für Werkstatt und Büros.

Bildung eines wissenschaftlichen Ausschusses für die Ausstellung „Das Bayerische Handwerk"

† Die Ausstellung München 1927 „Das Bayerische Handwerk", ersucht uns um Veröffentlichung der folgenden Notiz: Der wissenschaftliche Ausschuß der Ausstellung ist nunmehr gebildet worden. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig der Präsident des Bayerischen statistischen Landesamtes, Universitätsprofessor Dr. Friedrich Zahn, gewählt. Ferner gehören dem Ausschuß folgende Herren an: von der Universität München: Geheimrat Prof. Dr. Adolf Weber und Prof. Dr. Jakob Strieder; von der Technischen Hochschule München: Prof. Dr. Hans Dorn, Prof. Dr. Felix Werner und Prof. Dr. Wilhelm Morgenroth, Direktor des statistischen Amtes der Stadt München: ferner der Direktor des Stadtarchivs München Dr. Pius Dirr und Prof. Dr. Wilhelm Vershoven von der Handelshochschule Nürnberg.

Der Ausschuß hat die Aufgabe, an der Lösung der wissenschaftlichen Fragen mitzuarbeiten, die sich für die Ausstellung aus dem Bereiche der Volkswirtschaft, der Statistik und der verwandten Gebiete ergeben. Es handelt sich ja bei dieser Ausstellung nicht nur um die Vorführung von toten Gegenständen, sondern um die Darstellung weitverzweigter, komplizierter Zusammenhänge und Entwickelungen, die zu einem großen Teil überhaupt noch der wissenschaftlichen Erforschung harren. Es sind vor allem zwei Gruppen von Problemen, die für die Ausstellung in Betracht kommen, nämlich einmal die Gestaltung des modernen Handwerksbetriebes in sich selbst — insbesondere im Gegensatz zu der vor dem Krieg üblichen Betriebsform —, d. h. es handelt sich um die Rationalisierung des Betriebes; zum zweiten handelt es sich um die Einordnung des Handwerks in die gesamte Volkswirtschaft, also vor allem um das Verhältnis des Handwerks zur Industrie. Eine besondere Aufgabe ist es dann natürlich, das durch diese Arbeiten gewonnene Material in eine Form zu bringen, die es für die Bedürfnisse der Ausstellung umformt und zugkräftig gestaltet.

Die farbige Stadt

† Der Verein „Die farbige Stadt", An der Elisabethkirche 3/4, teilt mit, daß er dieser Tage sein Büro eröffnet hat. Auf dem Büro des Vereins, An der Elisabethkirche 3/4, Zimmer 36, werden farbige Entwürfe für Hausfassaden von ersten Künstlern Breslaus den Interessenten vermittelt. Die Entwürfe werden von der Baupolizei, bezw. dem Städtischen Farbenbeirat, sofort genehmigt. Bei der Vermittlung des Entwurfes ist außerdem die Überwachung der Ansetzung von Farbproben und der entwurfgemäßen Ausführung vorgesehen. Der Verein bittet alle Interessenten, Maler und Hausbesitzer, sich des Büros im Interesse der planmäßigen farbigen Ausmalung unserer Straßen und Plätze zu bedienen. In dem Büro sind täglich von 12 bis 1 Uhr mit Ausnahme von Sonnabend Fachleute zur Stelle, die auf Wunsch über die verschiedenen Außenanstrich-Techniken Auskunft geben und kostenlos Ratschläge, wie in den einzelnen Fällen die Hausfassaden am vorteilhaftesten zu behandeln sind, erteilen.

Carl Lux, Breslau I
Galvanische Anstalt
Messergasse 11. Telefon Ohle 4320
Brünieren, Farben aller Art
Feuervergoldungen

Schäfte fertigt **Karl Jeder, Breslau I** Fast 30 Jahre existierend!
aller Art an Weidenstraße 25 Allen Anforderungen genügend!

Unterverband Schlesischer Schuhmacher-Innungen

(Schluß.)

2. Verhandlungstag.

* Obermeister Girt eröffnete um 8 Uhr die Tagung und erstattet den Jahresbericht. U. a. führt er aus, daß die Not im vergangenen Wirtschaftsjahr noch größer geworden war. Dies mußte auch der Verband erfahren; denn anstatt eines Zuwachses an Innungen schieden im Gegenteil zwei Innungen aus und viele Innungen mußten ihre Mitgliederzahl beim Verbande niedriger melden. Es ist dies ein trauriges Zeichen dafür, wie es in unserem Gewerbe aussieht. Viele Meister wurden brotlos und konnten nicht einmal ihren Verpflichtungen ihrer Innung und dem Verbande gegenüber nachkommen. Ich bitte nochmals die Kollegen unter Bezugnahme auf den gestrigen Vortrag des Syndikus vom Reichsverbande Herrn Dr. Schild, eindringlichst in ihren Kreisen ernsthaft dahin zu wirken, daß dieses gesteckte Ziel recht bald erreicht wird. Nur in Geschlossenheit ist für das Wohl unseres Handwerks etwas zu erreichen. Wir müssen versuchen, die Innungen, welche unserem Verbande abseits stehen, die aber bisher allen Vorteil und Nutzen des Verbandes genossen haben, trotzdem sie keine Verbandslasten tragen helfen und deren Eintritt nur am guten Willen liegt, an uns heranzuziehen. In Zukunft werden die nicht angeschlossenen Innungen auf unseren Verbandstagungen keinen Zutritt mehr haben und auch über die Verhandlungen keinen Bericht mehr erhalten.

Der Verband umfaßt zurzeit 75 Innungen mit 3515 Mitgliedern. Einzelne Innungen sind ihren Pflichten dem Verbande gegenüber nicht nachgekommen.

Zur Bewältigung der Verbandsarbeit waren im letzten Geschäftsjahr 6 Vorstandssitzungen erforderlich. Außerdem wurde am 7. Dezember ein Obermeistertag abgehalten. Dort wurde hauptsächlich Stellung genommen zu der damaligen Preissenkungsaktion seitens der Regierung und über Richtpreise der Innungen. Am 30. Mai fand abermals ein Obermeistertag in Breslau statt, um Bericht zu geben über die Fachschulkonferenz in Weimar. Hierzu waren alle schlesischen Fachlehrer geladen.

Ferner sind 4 Rundschreiben an alle Innungen herausgegeben worden. Leider sind sie nicht von allen Innungen auf ihre Bedeutung hin beachtet worden. Ganz besonders trifft dies auf das Rundschreiben vom Dezember v. Js. zu, betreffs: Errichtung einer Sterbekasse durch den Verband. Es haben darauf nur neun Innungen geantwortet.

Wir möchten bei dieser Gelegenheit bitten, daß die Innungen uns doch nicht ihre Mitarbeit versagen wollen, von den Tagungen berichten, ferner die Rundschreiben bekannt geben, was leider nicht immer der Fall ist, Stellung dazu nehmen und uns ihre Meinung mitteilen. Nur dadurch sind wir imstande, segenbringende Arbeit für das Handwerk zu leisten.

Vom Vorstande sind auf 4 Gruppentagungen und bei Innungen Vorträge gehalten worden.

Um gegen die unlautere Reklame und das Überhandnehmen des Pfuschertums vorzugehen, haben wir in 5 großen Tageszeitungen, welche in der ganzen Provinz gelesen werden, Inserate herausgehen lassen. Ebenso sind 100 000 Flugblätter an die uns angeschlossenen Innungen gesandt worden zur Aufklärung für das Publikum. An den Reichsverband ist von uns ein Antrag gestellt worden: Betreffs Zugehörigkeit der Schuh- und Lederhändler zur Zwangsinnung, welche Reparaturen annehmen. Sonst ist mit den Innungen lebhaft korrespondiert worden in Kalkulations-, Lehrlings- und sonstigen Wirtschaftsfragen. Leider aber auch über Beitragsfragen und Austritte. Ebenso ist mit dem Reichsverbande ein reger Briefwechsel gepflogen worden über Verbands- und Berufsangelegenheiten.

Auch mit der Preisprüfungsstelle haben wir korrespondiert betreffs unserer Kalkulation und hauptsächlich über Arbeitszeitberechnungen.

Zum Schluß möchten wir um rege Mitarbeit der Innungen bitten, damit die geleistete und zu leistende Arbeit nicht umsonst ist, sondern zum Nutzen und Erhaltung unseres Gewerbes.

Der Tätigkeitsbericht wurde hierauf zur Diskussion gestellt. Es meldete sich niemand und wurde hierauf zu Punkt 2 der Tagesordnung geschritten.

Kassenbericht, Bericht der Revisoren und Entlastung des Kasserers. Zunächst verlas Kollege Knipper-Breslau den gedruckt vorliegenden Jahreskassenbericht. Anschließend erstatteten die Revisoren den Bericht. Kollege Frenzel-Breslau gab bekannt, daß die Bücher und Belege zweimal im Jahre geprüft und alles in bester Ordnung befunden worden war. Gleichzeitig stellte er den Antrag auf Entlastung des Kassierers. Diese wurde einstimmig erteilt.

Im Anschluß hieran wurde auf Wunsch der Versammlung einstimmig beschlossen, daß sich an der Debatte nur die Delegierten beteiligen und abstimmen sollen. Als Ausweis gilt die Delegiertenkarte.

Unter Punkt 2 a der Tagesordnung wurde der Haushaltsplan, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 5272,50 RM abschließt, genehmigt.

Ebenso wurde der Antrag des Kollegen Knipper, die Geschäftsführung der Rendantur der Schuhmacher-Zwangsinnung Breslau zu übertragen, einstimmig angenommen.

Zu Punkt 3 der Tagesordnung: Beschlußfassung über Neuorganisation und die Satzungen des Landesverbandes Schlesien, wird beschlossen, die Angelegenheit bis nach der Stuttgarter Tagung aufzuschieben.

Punkt 4: Vorstandswahl: Obermeister Girt erklärte, daß es bisher so gehandhabt worden wäre, daß die Hälfte der Mitglieder alljährlich aus dem Vorstande ausscheiden. Es sind dieses Jahr die Kollegen: Girt und Wolf-Breslau, Vogel-Neiße und Berthelmann-Görlitz. Durch Zuruf wurden die Ausscheidenden einstimmig wiedergewählt und nahmen die Wahl an.

Kollege Knipper-Breslau legte sein Amt als Kassierer nach 7jähriger Tätigkeit nieder und schlug Kollegen Bürkner-Breslau vor, welcher ebenfalls durch Zuruf einstimmig als Kassierer gewählt wurde.

Die Revisoren Hübner und Frenzel wurden einstimmig wiedergewählt.

Über Errichtung einer Umlagesterbekasse durch den Verband berichtete sodann Stadtrat Kurzke-Glogau. Er erläutert nochmals die segensreichen Vorteile einer Sterbeumlagekasse und bedauert, daß das Rundschreiben vom Dezember v. Js. so wenig Interesse gezeigt worden ist. Es hat den Anschein, als ob der Boden für eine solche Kasse noch nicht genug geebnet ist.

In der einsetzenden Debatte sprach man sich teils für, teils gegen eine Errichtung einer Sterbeumlagekasse aus.

Obermeister Girt erklärt: Eine zwangsweise Sterbeumlagekasse ist für den Verband unzweckmäßig. Wir wollen die Innungen nicht zwingen, dieser Umlagekasse beizutreten. Der Vorstand ist der Meinung, daß die Sache durchführbar ist. Aus dem Rundschreiben vom vorigen Jahr werden Sie ersehen haben, daß wir unser Vermögen und Eigentum verloren haben. Häufig sind kaum die Kosten zur Bestreitung der nötigen Beerdigungskosten vorhanden. Wir wollen uns dafür einsetzen, daß unser Schuhmacherhandwerk nicht so niedrig dasteht. Andere Berufsorganisationen haben nach der Kriegszeit eine Sterbeumlagekasse errichtet. Wenn bei 3000 Mitgliedern jedes einzelne Mitglied 20 Pfg. jährlich bezahlt, so genügte diese Summe, um beim Eintreten eines Todesfalles eine Unterstützung zu gewähren. Ich glaube, daß jeder Kollege für die Errichtung einer Sterbeumlagekasse sein müßte.

Bastisch-Breslau empfiehlt, die Innungen zu der Gründung einer Sterbekasse zu bewegen zu suchen.

Mit allen gegen 16 Stimmen wurde sodann die Errichtung einer Sterbekasse beschlossen. Anwesend waren 120 Delegierte.

Unter Punkt 5 b wird die Anstellung eines Rechtsbeistandes für den Verband beschlossen. Die „Jakob-Böhme-Zeitung", Görlitz, soll künftig als offizielles Organ des Unterverbandes eingeführt werden.

Der Antrag der Verbandsgruppe Breslau: „Die Delegierten beim Bundestage in Stuttgart sollen dahin nach Möglichkeit wirken, daß die Beiträge zum Bund auf 50 Pfg. pro Kopf und Jahr herabgesetzt werden", wurde einstimmig angenommen.

Auf den Antrag Sprottau: betr. Einschränkung der Lehrlingshaltung wurde beschlossen: Der Verband soll ermächtigt werden, bei den einzelnen Innungen betreffs der Lehrlingsausbildung und -Haltung einzugreifen. Die Innungen wurden gebeten, den Vorstand darin zu unterstützen.

Die Wahl des Ortes für den nächsten Verbandstag und dessen Gestaltung wurde nach lebhafter Debatte dem Vorstand überlassen.

Herr Ehrenobermeister Schmidt-Breslau wies dann noch auf die im Herbst in Breslau beginnenden Meisterkurse hin.

Herr Obermeister Kneisch-Oels dankte nochmals für den guten Besuch und die freundlichst geleistete Mitarbeit durch die Kollegen.

Herr Obermeister Girt-Breslau schloß hierauf die Tagung mit herzlichen Dankesworten an die Teilnehmer.

Zum Abbau der Zinssätze

† Das Reichsbankdirektorium hat anfangs Mai d. Js., veranlaßt durch eine entsprechende Entschließung des 8. Volkswirtschaftlichen Ausschusses des Reichstages, die Reichsbankanstalten beauftragt, durch Rückfragen bei den örtlichen Bankvereinigungen sowie allen außerhalb solcher Vereinigungen stehenden Banken, Bankiers, Girozentralen, Spar- und Girokassen, Kreditgenossenschaften und sonstigen Kreditinstituten festzustellen, wie hoch sich in erster Linie die Zins- und Provisionssätze im Ausleihungs- und Diskontgeschäft, in zweiter Linie aber auch die Zinsvergütungen für fremde Gelder belaufen. Über das Ergebnis teilt nunmehr die Reichsbank mit, daß im allgemeinen ein angemessener Abbau des Zinsniveaus entsprechend der eingetretenen Erleichterung des Geldmarktes und der vorgenommenen Diskontermäßigungen der Reichsbank bei den Banken und sonstigen Geldinstituten erfolgt sei. Auch in der Berechnung von Provisionen und sonstigen Nebenspesen seien Erleichterungen eingetreten. Die Reichsbank stellt fest, daß im wesentlichen nur kleinere, meist in sehr entlegenen Gegenden befindliche Geldinstitute anzutreffen sind, bei denen noch mehr oder weniger Mißstände in der Zinsgebarung bemerkt wurden.

Baugeschäft Kiehnel & Co. Sternstraße 100 / Telefon Ring 3149
Maurer-, Zimmer- und Betonarbeiten, Neu- u. Umbauten, moderne Schaufensterausbauten, Fassadenputz, Beseitigung von Hausschwamm und Trockenfäule pp.

Bekanntmachungen

Handwerkskammer Breslau

† Am 1. September 1926 soll eine Zwangsinnung für das Sattler-, Riemer und Täschner-Handwerk mit dem Sitze in Breslau für den Bezirk des Stadt- und Landkreises Breslau, mit Ausnahme der im Landkreise Breslau liegenden, aber zum Amtsgerichtsbezirk Canth gehörenden Ortschaften der Sattler-, Riemer- und Täschner-Zwangsinnung in Canth und der im Breslauer Landkreise liegenden Ortschaften Damsdorf, Duckwitz, Lorankwitz, Seschwitz und Wirrwitz der Sattler-, Riemer und Tischler-Zwangsinnung in Zobten a. B., mit dem Namen: Sattler-, Riemer- und Täschner-Innung, Zwangsinnung, in Breslau errichtet werden.

Alle diejenigen, die in den in Frage kommenden Ortschaften das Sattler-, Riemer- und Täschner-Handwerk selbständig betreiben, werden für Montag, den 30. August d. Js., nachmittags 3 Uhr, in das St. Vinzenzhaus, Seminargasse 1/3, zur Gründungsversammlung eingeladen.

Tagesordnung: 1. Vorstandswahl, 2. Beschlußfassung über die Satzungen, 3. Festsetzung des Haushaltsplanes für 1927, 4. Wahlen zu den verschiedenen Ausschüssen, 5. Verschiedenes.

Der Kommissar für Innungs-Sachen.

---

† Das Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung im Handwerk E. V., Karlsruhe, erklärt sich bereit, Anfragen, die zur Veröffentlichung im Briefkasten geeignet sind, zu beantworten und zwar solche sowohl kaufmännischer als technischer Art.

Tischler-Innung (Zwangsinnung) Breslau

* Unseren Kollegen zur Kenntnis, daß laut Satzung der Sterbekasse in Zukunft bei Todesfällen kein Sterbegeld an die Hinterbliebenen gezahlt werden kann, wenn die Beiträge hierzu nicht pünktlich abgeführt werden.

Deshalb ist es Ehrenpflicht eines jeden Kollegen, die Beiträge für die Innung, sowie für die Begräbniskasse pünktlich zu entrichten.

Alle Lehrlinge, welche zum Oktober-Quartal frei werden, haben dieses umgehend im Büro, Elisabethstraße 2, zu melden. Die Gesellenstücke müssen spätestens am 1. Oktober fertiggestellt sein. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Prüfung mündlich und schriftlich in Zukunft strenge gehandhabt wird. Es wird von dem Prüfling verlangt, daß er Antwort geben kann auch über Konstruktion und alle Fächer, in welchen er in der Gewerbeschule unterrichtet worden ist. Deshalb bereite sich jeder Prüfling zur Prüfung vor.

Der Vorstand. J. A.: Mühlbach, Obermstr.

Ausschreibungen

* Die Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten einschließlich Lieferung der notwendigen Baustoffe für den Ausbau von Eisenbahnwerkstätten an der Siebenhufener Straße zu einer Großmarkthalle soll öffentlich verdungen werden.

Verschlossene mit dem Namen des Unternehmers und vorschriftsmäßiger Aufschrift versehene Angebote sind bis Dienstag, den 14. September 1926, vorm. 9 Uhr, an das Hochbauamt 2, Blücherplatz 16 III, Zimmer 174, einzureichen, woselbst auch die Eröffnung zur angegebenen Stunde in Gegenwart der Bieter erfolgt.

Die Verdingungsunterlagen sind im Bauamt H. 2 vom Mittwoch, den 1. September 1926 ab, zur Einsicht ausgelegt und können auch gegen Erstattung der Kosten von dort bezogen werden.

Breslau, den 24. August 1926.

Die Stadtbaudeputation.

---

* Die Reinigung und der Anstrich der eisernen Oberbauten der Sandbrücke, des Klarenwehr-Steges und der Paßbrücke, bei letzterer auch die Reinigung und der Anstrich der Unterflächen, sollen nach den im Büro VII, Blücherplatz 16 II, Zimmer 126 a, ausliegenden Bedingungen im Ganzen oder in einzelnen Losen vergeben werden.

Angebote sind dem Bauamte T, Blücherplatz 16 III — Zimmer 148 — einzureichen bis Mittwoch, den 1. September 1926, vorm. 9 Uhr.

Breslau, den 20. August 1926.

Die Stadtbaudeputation.

---

* Der Ausbau des Zuleiters nach Schebitz auf den Weidenhofer Rieselfeldern soll vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Büro der Kanalisationswerke, Wallstraße 1, zur Einsichtnahme aus. Sie können auch vom 24. August 1926 ab, soweit der Vorrat reicht, gegen Zahlung von 2 RM bezogen werden.

Örtliche Besichtigung am 26. August 1926, nachm. Treffpunkt: 2 Uhr 41 Min. Bahnhof Weidenhof.

Die Angebote sind bis Dienstag, den 31. August 1926, vormittags 10 Uhr, an das genannte Büro einzureichen.

Breslau, 20. August 1926.

Die Stadtbaudeputation.

---

† Die Erd-, Maurer- und Eisenbetonarbeiten für den Postneubau in Altheide-Bad (Kreis Glatz) sollen getrennt oder zusammen vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen liegen bei dem Postbauamt in Altheide-Bad vom 21. 8. 26 ab zur Einsicht aus und können zum Preise von 2,50 RM, soweit der Vorrat reicht, erworben werden.

Verdingungstermin am 6. September 1926, vorm. 11 Uhr, im obigen Bauamt, wohin auch die Angebote rechtzeitig, bestellgeldfrei und geschlossen, einzureichen sind.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Altheide-Bad, im August 1926. Die Bauleitung.

Termine für Steuerzahlungen im September

Mitgeteilt von Bücherrevisor Paul Kühne, Breslau 10, Drabiziusstraße 5.

* Auf folgende Steuerzahltermine wird hingewiesen:

4. September: Desgleichen vom 21.—31. 8. 1926. Keine Schonfrist.

10. September: Umsatzsteuer-Voranmeldung und -Vorauszahlung für August, für Steuerpflichtige mit monatlicher Vorauszahlungspflicht. Höhe der Umsatzsteuer 0,75 %. Schonfrist bis zum 17. September.

15. September: Grundvermögensstewer nebst Gemeindezuschlag (zusammen 300 %) für Monat September für Wohnhaus- und Baugeländebesitz. Schonfrist bis zum 22. September.

Hauszinssteuer (1000 % der staatlichen Grundvermögenssteuer) für Monat September. Schonfrist bis zum 22. September 1926.

Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1.—10. September 1926. Keine Schonfrist.

* Bericht

über die Arbeitsvermittelung im Holzgewerbe in der Zeit vom 1. 7. bis 31. 7. 1926.

Branchen:	Bestand am 30. 6. 1926	neu gemeldet	vermittelt	Notstandsarbeit	Noch vorhanden am 31. 7. 26
Bautischler	242	18	28	34	198
Möbeltischler	715	111	16	120	690
Mühlbauer	17	—	—	7	10
Modelltischler	46	—	5	2	39
Maschinen-Arbeiter	119	6	10	3	112
Anschläger und Einsetzer	14	—	7	1	6
Parkettischler	17	—	—	6	11
Beizer und Polierer	38	—	—	—	38
Bildhauer	46	—	—	2	44
Drechsler	34	—	1	4	29
Stellmacher	203	23	—	50	176
Knopfmacher	11	5	—	4	12
Korbmacher	18	—	2	—	16
Bürstenmacher	18	—	—	1	17
Schiffbauer	7	—	—	3	4
Böttcher	22	—	—	1	21
Klavierbauer	7	—	—	—	7
Korkarbeiter	3	—	—	—	3
Vergolder	3	—	—	—	3
Schirmmacher	3	1	1	—	1
	1583	164	70	238	1437

Die Arbeitsvermittelung findet nur durch den Arbeitsnachweis, Sternstraße Nr. 6, Zimmer Nr. 11, werktäglich, außer Sonnabend statt.

Das Arbeitsamt.

* Persönliches

† Ein Senior des Handwerks, der frühere Kunstschlossermeister Herr Ferdinand Rother, beging am 23. August in seltener Frische und Rüstigkeit den 85. Geburtstag. 1865 gründete er hier seine eigene Werkstätte und hat viele große Bauten nicht nur in Breslau, sondern auch in der Provinz mit soliden Arbeiten, namentlich eisernen Treppen, beliefert. Obwohl er sein Geschäft seit langem aufgegeben hat, waltet er auch heute immer noch in der Handwerkskammer als Vorsitzender der Gesellen-Prüfungs-Kommission der Schlosser seines Amtes mit besonderem Eifer. Über 30 Jahre lang war er Armenpfleger und 20 Jahre Vorsitzender des Ohlauertor-Bezirksvereins. Auch dem Stadtverordneten-Kollegium gehörte er 14 Jahre hindurch an.

Hindenburg an die Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages

† Auf das von der Vertreterversammlung des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages an den Herrn Reichspräsidenten gerichtete Begrüßungstelegramm vom 14. August ist am gleichen Tage nachstehende Antwort eingegangen:

„Dem Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag danke ich herzlichst für die freundlichen Grüße, die ich bestens erwidere. Daß ihre Beratungen dem deutschen Handwerk und Gewerbe Hilfe und Förderung bringen und damit für unsere gesamte Wirtschaft von Vorteil sein mögen, ist mein aufrichtiger Wunsch.

gez. von Hindenburg, Reichspräsident."

Selbsthilfe

* Die heutige Zeit zwingt jeden Handwerksmeister, sich einigermaßen für die Zukunft zu sichern. Eine Hauptrolle hierbei spielt das Kranksein eines Meisters in einem solchen Betriebe, wo die Arbeit sich weder verteilen noch aufschieben läßt, wo jeder einzelne seine Arbeit hat. Speziell in Betrieben der Lebensmittelgewerbe, wo in einer bestimmten Zeit soundsoviel Ware fertig sein muß, läßt sich das Fehlen einer Arbeitskraft, besonders noch der des Meisters, gar nicht denken, es muß unbedingt Ersatz geschafft werden. Aber auch in sämtlichen anderen Betrieben macht sich das Fehlen des Meisters auf längere Zeit hinaus bemerkbar. In derartigen Fällen ist der Meister viele Sorgen los, wenn er rechtzeitig sich gegen solche Schicksalsschläge sichert. In erster Linie sei hier an die Selbsthilfe gedacht. Das Sprichwort, „Spare in der Zeit, so hast Du in der Not" läßt sich heute in Handwerkerkreisen sehr schwer durchführen. Besonders dort, wo eine größere Familie ist, ist an das Zurücklegen eines Notgroschens nicht zu denken, dafür sorgen schon die unerträglichen Steuern. Deshalb rate ich jedem Handwerksmeister, hinein in die Selbsthilfe! Wenn der Monat um ist, muß gezahlt werden, im anderen Falle wird das Geld nicht zurückgelegt. Wird nun eines oder der andere krank, so ist der Meister wenigstens einigermaßen gedeckt.

Die Selbsthilfe tut, was sie tun kann und muß; schleichen sich aber trotzdem Mißverständnisse ein, so ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, die Selbsthilfe in sachlicher Form aufmerksam zu machen. Sie ist in der heutigen Form noch zu jung und Meinungsverschiedenheiten werden unvermeidlich sein. Vornehmste Aufgabe der Selbsthilfe muß es sein, alles was zu Reibungen führen könnte aus der Welt zu schaffen, aber auch bei den Mitgliedern wird man Verständnis für Zweck, Ziel und Arbeit der Selbsthilfe voraussetzen müssen.

Josef Zurlo, Neumarkt i. Schles.

Die Eignungsprüfung im Damenschneidergewerbe

* Bei dem Städtischen Berufsamt Breslau besteht für erstmalig Stellung Suchende eine Eignungsprüfungsstelle, die gleichzeitig im Auftrage der Provinzialverwaltung die Sachbearbeitung für Psychotechnik in Niederschlesien innehat. Sie wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr außerordentlich stark in Anspruch genommen. Insgesamt fanden 1049 volle Berufsprüfungen statt.

Nach dem nunmehr vorliegenden Geschäftsbericht des Berufsamtes stehen die Schneiderinnen mit 385 Prüfungen darunter weitaus an erster Stelle.

Daß die Schneiderinnen-Prüfungen so stark in den Vordergrund getreten sind, beruht auf dem Beschluß der Innungen für das Damenschneidereigewerbe, nur geprüfte Lehrmädchen einzustellen, ein Beschluß, der nicht nur in Breslau, sondern auch in anderen Orten, wie Waldenburg, gefaßt worden ist. Von den Provinzorten war Waldenburg unter Führung der dortigen Obermeisterin, Frau Olschinsky, die erste Stadt, deren Schneiderinnen-Innung eine experimentell-psychologische Prüfung ihrer Lehrstellenbewerberinnen durch den Leiter des Instituts, Dr. Rose, vornehmen ließ und zwar wurden insgesamt 96 Lehrmädchen an 3 Tagen der Prüfung unterzogen, über die die Presse wie folgt interessiert berichtete:

„Die Damenschneiderei-Zwangsinnung für den Stadt- und Landkreis Waldenburg hat kürzlich eine sehr bemerkenswerte Neuerung eingeführt zur Sicherung eines geeigneten Nachwuchses für die Damenschneiderei. Vor 4 Wochen war der Leiter des psychotechnischen Instituts beim Berufsamt der Stadt Breslau, Dr. Rose, hier am Ort und hat im Auftrage der Innung 46 Bewerberinnen für eine Schneiderinnenlehrstelle auf ihre Eignung geprüft. Nach einer kurzen Begrüßung der Obermeisterin, Frau Olschinsky, die auf die Bedeutung der modernen Bestrebungen, den geeigneten Menschen auf den geeigneten Platz zu bringen, hinwies, begannen sofort die Prüfungen. Am Vormittag wurden 20, am Nachmittag 26 Bewerberinnen geprüft, zum Teil alle zusammen etwa bei der Probe ihres zeichnerischen Könnens oder der Beantwortung von Verstandesfragen, zum Teil in kleineren Gruppen von 5—10, wie bei der Feststellung des normalen Farbensehens oder der Handgeschicklichkeits-Einfädelprobe, zum Teil einzeln, wie an der merkwürdigen Nähmaschine, die das Handgeschick beim Maschinennähen erfaßt. Die Prüfung erstreckte sich auf die Feststellung der Leistungsfähigkeit des Augenmaßes, insbesondere auf Entfernungsschätzen kleiner Entfernungen, auf das Farbensehen, sei es, um Farbenblinde auszuschalten oder Kurzsichtige auf die Notwendigkeit, mit der Brille zu arbeiten, hinzuweisen, sei es, um festzustellen, ob jemand Farbenwirkungen beurteilen kann. Da man schließlich als künftige Schneiderin doch das Hauptziel im Auge hat, einmal selbständig zu sein, so ist notwendig, daß auch eine gewisse geistige Reife und Anpassungsfähigkeit angeboren ist. Es wurden daher einige sehr interessante Fragen gestellt, für deren Beantwortung nicht das Schulwissen, sondern scharfes, kluges Nachdenken notwendig ist. Dabei handelt es sich keineswegs um besonders schwere Dinge; z. B. wurde gefragt, wieviel Mal man mit einer Schere, die mit jedem Schnitt 30 cm durchschneidet, schneiden muß, wenn man ein Stoffstück von 6,80 m der Länge nach durchschneiden will. Die Beantwortung dieser Frage ist wirklich nicht schwer und doch in einer ganzen Reihe von Fällen falsch erfolgt. Die Schneiderin muß aber nicht nur intelligent sein, ein gutes Augenmaß besitzen und Farben unterscheiden können, sondern auch einen feinen Tastsinn haben, um die Qualität von Stoffen zu fühlen. Es war ein einfacher, aber sehr interessanter Apparat, mit dem diese Fähigkeit in verhältnismäßig kurzer Frist festgestellt wurde. Durch Zusammendrücken eines Stahlbügels und einer Spiraldruckwage wurde die Muskulatur der Hand und des Beines auf ihre Leistungsfähigkeit untersucht und endlich die Handgeschicklichkeit einer dreifachen Probe am Gleitschreiber, beim Einfädeln und Musternachzeichnen unterzogen. Den Prüfungen wohnte lediglich die Frau Obermeisterin und die Schriftführerin der Innung bei, da aus grundsätzlichen Bedenken eine größere Zuschauerzahl nicht zugelassen werden kann. Die Ergebnisse der Prüfung liegen nunmehr vor und zeigen, daß etwa die Hälfte der Bewerberinnen geeignet ist, während die übrigen sich offensichtlich unklare und falsche Vorstellungen von den Berufsanforderungen gemacht haben, sonst würden sie sich nicht erst gemeldet haben. Wie wir erfahren, ist denen, die die Prüfung nicht bestanden haben, in dem schriftlichen Gutachten mehrfach ein Wink gegeben, an welchem Arbeitsplatz sie besser verwendbar seien. Es war das nicht immer zu tun möglich, da für eine solche Berufsberatung noch eine besondere Rücksprache notwendig wäre, denn die Dinge liegen häufig nicht so einfach und die Ergebnisse sind nicht derart, daß man auf einmal aus einer für einen bestimmten Beruf vorgenommenen Prüfung ohne weiteres Grundlagen für eine allgemeine Berufsberatung gewinnen kann. Soviel aber dürfte sicher sein, daß durch die Eignungsprüfung schon insofern heute ein Fortschritt erzielt ist, als aus den Ergebnissen auch derer, die die Prüfung bestanden haben, deutlich zu ersehen ist, worin etwaige Schwächen begründet sind, sodaß bei der künftigen Ausbildung viel klarer als bisher gesehen wird und man imstande ist, durch zweckmäßige Schulung Mängel zu beheben. Jedenfalls darf man der hiesigen Damenschneiderei-Zwangsinnung nur dankbar sein, daß sie für den Kreis Waldenburg die Initiative ergriffen hat, auch uns die Errungenschaften der modernen Psychotechnik nutzbar zu machen."

Das Handwerk zu Berlin

† Obermagistratsrat Dr. Kürten hat in den Berliner Wirtschaftsberichten umfangreiches statistisches Material über das Handwerk in Berlin aus dem Jahre 1925 veröffentlicht. Danach wurden 71 904 Handwerksbetriebe festgestellt, was etwa einem Drittel aller vorhandenen Betriebe gleichkommt. In den nahezu 72 000 Betrieben finden 197 444 Gesellen und Gehilfen, darunter 17 605 ungelernte Arbeiter und 35 886 Lehrlinge, ihre Beschäftigung. Kürten nimmt an, daß auf Gund seiner Berechnungen mindestens 15 Prozent der Gesamtbevölkerung der Stadt Berlin im Handwerk Brot und Nahrung finden.

Das Schneidergewerbe ist mit 17 886 Betrieben, 51 528 Gesellen und 6 502 Lehrlingen am stärksten vertreten. Es folgt sodann das Schuhmachergewerbe mit 6 647 Betrieben. Diese beschäftigen jedoch lediglich 3 428 Gesellen und nur 406 Lehrlinge. Im Schuhmacherhandwerk arbeitet also die Hälfte aller Meister allein. Auch fehlt es am notwendigen Nachwuchs. Dann kommen die Friseure mit 4 501 Betrieben, 5 131 Gehilfen und 976 Lehrlingen, die Fleischer mit 4 396 Betrieben, 6 223 Gesellen und 902 Lehrlingen, die Bäcker und Konditoren mit 3 549 Betrieben, 6 785 Gehilfen und 2 369 Lehrlingen. Im Durchschnitt kommen in Berlin auf einen Handwerksmeister 2,5 Arbeitnehmer.

Über 1000 Betriebe zeigen noch die Gas- und Wasserinstallateuere, die Klempner, die Kürschner, die Maler, die Putzmacher, die Tischler und die Uhrmacher. Dazu gibt es noch 9 handwerksmäßig betriebene Brauereien, 13 Kammacherbetriebe, 14 Taschenuhrgehäusemacher, 4 Emailleure, 3 Präparateure, je 1 Glasmaler und Kupferstecher.

Aus der Aufstellung geht hervor, daß die wirtschaftliche Entwickelung in der Lage ist, den einen oder anderen Handwerkszweig zu verdrängen — es gibt ja auch heute keine Schwertfeger und Harnischmacher mehr —, allein die Aufstellung beweist auch auf das deutlichste, daß auch heute noch das Handwerk ein wichtiger Faktor unserer Wirtschaft ist. Das Handwerk als solches ist nicht zu verdrängen. Verschwinden einige Berufsgruppen, so treten an deren Stelle wieder neuere. Wir erinnern nur an die Spezialberufe, die sich in letzter Zeit entwickelt haben, wie Ankerwickler, Telephonmechaniker, Telegraphentechniker, Radiomechaniker usw. Das Handwerk ist nun einmal die Kerntruppe des Mittelstandes und dieser für den Bestand eines Staates in seiner Gesamtheit unentbehrlich.

Architekt Max Daum Nachf.
Baugeschäft / Breslau 10 / Michaelisstr. 64
Telefon Ring 343
Erd-, Beton-, Maurer- und Zimmererarbeiten
Reparaturen

Zur Änderung der Fernsprechgebühren

† Der Reichsverband des deutschen Handwerks hatte bereits vor längerer Zeit Veranlassung genommen, in einer Eingabe an den Reichspostminister entschieden gegen eine beabsichtigte Änderung der Fernsprechgebühren Verwahrung einzulegen. Das Bestreben der „Vielsprecher" geht nach wie vor darauf hinaus, statt der jetzigen Gebühr von 15 Pfg für ein Gespräch wieder eine Grundgebühr und daneben eine geringere Gesprächsgebühr einzuführen Nach den Äußerungen in der ersten Postwirtschaftstagung Mitte Mai d. J. würde diese beabsichtigte Neuregelung eine Verdoppelung, ja, sogar eine Verdreifachung der bisherigen Kosten bedeuten Zweifellos würde die beabsichtigte Änderung eine starke Belastung der Wenigsprecher mit sich bringen und zu einer starken Aufgabe der Anschlüsse führen. Damit wäre aber auch den Vielsprechern wenig gedient. Dazu ist wieder für manche Berufe, wie Ärzte und Geschäftsleute, der Fernsprecher eine dringende Notwendigkeit. Benutzt z. B. ein Gewerbetreibender selbst wenig seinen Anschluß, so benötigt er ihn trotzdem, um den Bestellungen seiner Kundschaft nachkommen zu können.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat sich daher an die Abgeordneten im Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost gewandt und unter Hinweis auf die schwere wirtschaftliche Schädigung weiter Kreise dringend gebeten, die Bestrebungen des Handwerks auf Beibehaltung der jetzigen Fernsprechgebühren zu unterstützen. Sollte eine Änderung der Gebühren unvermeidlich sein, so müssen auch die Belange der Wenigsprecher berücksichtigt werden.

* Bücherbesprechungen

† **Verdingungswesen.** Nachdem der Reichsverdingungsausschuß seine jahrelangen Arbeiten zur Schaffung einer Reichsverdingungsordnung abgeschlossen hat, hat der Verlag Otto Stollberg & Co., Komm.-Ges., Berlin SW. 68, Charlottenstraße 7/8, es unternommen, die Ergebnisse dieser Arbeit gesondert für die einzelnen Gewerbe mit den erforderlichen Kommentaren in Buchform zu veröffentlichen.

In nächster Zeit bereits erscheinen die Ausgaben für

1. Das Tischler- und Schreinergewerbe,
2. Klempner- und Dachdecker, einschließlich Be- und Entwässerungsanlagen und Gasleitungen sowie Blitzschutzanlagen,
3. Ausgabe für Installateure (Stark- u. Schwachstromanlagen) und Blitzschutzanlagen.

Weitere Ausgaben erscheinen für: Maurer und Zimmerer, Beton- und Eisenbetonbau, Maler und Tapezierer, Ofensetzer und Herdbauer, Schmiede, Brunnenbauer, Schlosser, Glaser.

Die Anschaffung wird empfohlen.

Paul Rogge & Co. *Ingenieur-Büro, Projektierung u. Ausführung von sanitären Anlagen, Wasserförderung, Warmwasserheizung u. -bereitung, Kläranlagen, Breslau 1, Hummerei 21. Tel. R 166.*

Für Feierabendstunden

Meine erste Prämiierung

Von Febo.

† Es ist immer etwas Erhabenes, Hohes, wenn man die Ehre genießt, eine Prämie zu erhalten. Es zeigt, daß man auch vor der Welt und nicht nur am Wirtshaustisch ein brauchbares Glied der Welt ist. Und eine Freude ist es wieder im besonderen, denn man weiß dann doch wenigstens, daß man ein Bevorzugter seiner Rasse, ein außergewöhnlicher Kerl ist. Und ein bißchen Stolz darf man ebenfalls zeigen, wenn man — wie es mir in einem Falle erging — bei einer mächtigen internationalen Ausstellung prämiiert wird. Nicht jedem Sterblichen wird diese hohe Ehre zuteil.

Meine Sache hat nun neben der ehrenvollen auch noch eine gar köstliche Seite, die für mich diesmal sogar die ausschlaggebende bedeutet. Also hören Sie:

Am 6. und 7. Juni vorigen Jahres, also eigentlich in der schönsten Zeit nach dem Wonnemonat, wurde einer internationalen Ausstellung in der großen Halle der Schweizer Mustermesse in Basel mein Name — verbunden selbstredend mit dem ausgestellten Werke, diesmal mir selbst — sehr ehrend genannt, namentlich rühmte man dabei meine große Zuverlässigkeit und meinen hohen Mut. Die Prämie blieb auch nicht aus, und so war ich einer der ersten Sterne des Tages, der natürlich auch in Zukunft leuchten wird, wie das selbstredend ist, wenn man einmal international ausgezeichnet wurde.

Leider erfuhr ich dies mein hohes Glück erst lange nach der Ausstellung selbst, und zwar durch die Zeitungen. Ich war natürlich entzückt, umarmte meine zukünftige Frau von allen Seiten und fuhr schnurstracks nach Basel, um die Prämie in Empfang zu nehmen.

„Also", sagte ich mit einer würdevollen Verbeugung von oben herab, „ich bin also der Febo, ich ersuche dringend und höflich um Auszahlung der mir zufallenden Prämie, die ich in so ehrender Weise verdient habe. Also, wenn ich bitten darf."

Meine strenge Miene mochte den Herren Angst eingeflößt haben und schnellstens wurde das Prämienbuch herbeigeschleppt. Ja und da kam eben der köstliche Moment meiner wirklich ersten Prämiierung in dieser Kathegorie: der Febo ist tatsächlich prämiiert worden, aber — aber — — es war leider nur ein italienischer Hirtenhund, dem der Besitzer zufällig meinen Namen gegeben hatte!

Thunderstorm!

---

* **Der Nachahmungstrieb der Kinder** wird viel zu wenig für gute und ernste Zwecke ausgenutzt und gefördert. Man belacht ein Kind, wenn es Fratzen nachmacht, bestraft es auch, wenn es dies in übertriebener Weise tut, sodaß Leute verletzt werden. Aber man denkt selten daran, diese Gewandtheit auf das Gute zu übertragen, was ohne große Mühe geschehen könnte. Das Kind ahmt unwillkürlich das Fratzenhafte nach, weil es schärfer ins Auge fällt. Man mache es auf das Gute aufmerksam und wird sicherlich finden, daß es sehr leicht und schnell auch dies nachahmt. Jedenfalls ist es von großer Wichtigkeit, daß ihre Gefährten keine unangenehm hervorstehenden Eigenarten besitzen, sondern liebenswürdige und gute.

† Lachende Welt

Geteilte Meinung. „Halt doch ein fabelhaftes Ding, der Telegraph, einfach unbezahlbar, nicht?" — „Hör mir auf, schon vor vier Wochen telegraphierte ich meinem Mann um Geld — bis heute habe ich noch keinen Pfennig."

*

Elegie. Zwei ehemalige Studienkollegen fahren im Wagen über eine Chaussee. Professor: „Wie vergänglich ist doch das Leben, alles fließt, nichts ist von Bestand . . ." — Arzt, bedeutungsvoll mit der Hand nach einem Friedhof weisend: „Das Resultat meiner zwanzigjährigen Tätigkeit . . ."

*

Unter Neureichen. „Du, Ella, wie sagt ma eigentlich, der Lexikon oder das Lexikon?" — „Frage net so dumm, das kommt ganz darauf an, wie ma redt, Hauptsache is, ma hat nen Lexikon."

*

Die Grenze. Angeheiterter Kutscher zum Pfarrer im Wirtshaus: „Menschen, Menschen san ma olle, gelt, Hochwürden?" — „Gewiß, Anton, solange wir nüchtern sind."

*

Am Strand. „Was für ein entzückendes Badekostüm, Gnädigste, wie bekommen die Bäder?" — „Ach, ich darf ja gar nicht baden, der Arzt hat es mir strengstens verboten."

Verantwortlich für die mit † gezeichneten Artikel Syndikus Dr. Walter Paeschke, für die mit * gezeichneten Artikel Syndikus Walter Baranek; für den Anzeigenteil: J. Ast, Breslau 13, Gabitzstraße 91, Tel. Stephan 37934. — Verlags-Genossenschaft „Schlesiens Handwerk und Gewerbe", Blumenstraße 8. — Druck: Graß, Barth & Comp. (W. Friedrich), sämtlich in Breslau.

KLISCHEES
IN AUTOTYPIE-STRICHÄTZUNG HOLZSCHNITT-GALVANOS FERTIGEN IN SAUBERSTER AUSFÜHRUNG
BRESLAU 1 REUSCHESTR. 11-12 FERNSPR. 1048 R.
KARL GEÜKE & Co

Rich. Restetzky
Inh.: Ing. Richard Reimann
Breslau 2, Neudorfstraße 33
Gegründet im Jahre 1885 / Telephon Stephan 32832
Ausführung erstklassiger Lackierungen (Spritzverfahren) und Vernickelungen sowie Verkupfern, Vermessingnen, Versilbern

Boiler / Heizschlangen Herdschlangen/Schwimmerkästen / Reservoire Hydrophore / Ausdehnungsgefäße und Rohre Kochkessel für direkte und indirekte Beheizung Fassonstücke / Verzinnerei / Ausführung sämtlicher Kupferschmiedearbeiten und Reparaturen
Spezial-Fabrik für Warmwasserblasen
Badeöfen / Waschkessel
Kupferschmiederei und Apparatebau-Anstalt
Hermann Häußler, Breslau 10
Seitengasse 5 / Fernsprecher Ring 2337

Speichen
liefert
Siegfried Stein, Breslau X
Matthiasstr. 151. Fernruf Ring 2808.

Karl Biehan, Glasermeister
Tel. R. 1545. Breslau II, Tauentzienstr. 89
Bau-Großglaserei, Glas- und Bilderhandlg., Kunstverglas., Autoscheiben

Max Brakke · Breslau · Kirchstr. 11 · Tel. Ohle 6476
Installationsbüro für elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Komplettes Bau von Radio-Anlagen

50 Rasierklingen
2,50 Mk. frko.
Nichtgefall.: Geld zrck.
Fa. v. Münchhausen
Wesermünde-Lehe

Liptauer Schafkäse (Malkäse) milde Ia Ware in 5 kg Kübeln Mk. 7.20 franko jed. Poststation per Nachnahme oder Voreinsendung d. Betr.
Käserei Arnold Weisz
Velké Šarluhy (Slow.)

Achtung!
Tischlermeister
Mein neuester
Küchen-Katalog
36 Küchen,
16 Aufw.-Tische
ist herausgegeben.
Verkaufspreis m. Rabatt pr. Stck. m. Porto Mk. 1.50
Voreinsendung
Möbelfabrik
Hirschmann
Breslau II

Möbel-Preisabbau!
Durch Serienbau bringe ich billigst heraus:
5 Schlager Prima Eichen-Schlafzimmer
sauberster Ausführung, mit echten, guten Zutaten, vollständig komplett
Zimmer: Hedwig Mk. 385 * Käthe Mk. 425 * Margarethe Mk. 475
Liesa Mk. 585 * Rüdesheim Mk. 750
ferner: 150 Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer in gleichen und höheren Preislagen, wundervolle Modelle, konkurrenzlos billig. Franko jeder Bahnstation. Eventuell Zahlungserleichterung. Reise zur Besichtigung wird vergütet.
Vertreter gesucht. Verlangen Sie Abbildungen.
Möbelfabrik Hirschmann, Breslau II
Tel. Steph. 32805 Hubenstraße 23 Gegründet 1877

Achtung!
Tischlermeister
Zirka 50 Festmeter
Schnittmaterial
3/4 4/4 5/4"
I. II. III. Klasse
breite Ware, bes. billig ab Sägewerk (Militsch) abzugeben. Im Ganzen oder geteilt
Möbelfabrik
Hirschmann
Breslau II

M. Hase * Breslau 13

*Kaiser-Wilhelm-Straße 48/50 * Gegründet 1906 * Fernruf Stephan 30925*

Zentralheizungs-
und Gesundheitstechnische Anlagen jeder Art und Größe

*Kleinheizungen für Familienhäuser u. Siedlungsbauten * Ingenieurbesuche bereitwilligst*

Prüfung jeder wärmetechnischen Anlage auf Wirtschaftlichkeit und Umbau veralteter Anlagen. Beste Empfehlung von Reichs- und Kommunalverwaltungen der Industrie, der Landwirtschaft und aller Stände

---

Tischlereibedarfsartikel

Größtes und ältestes Fabriklager am Platze von Schnitz- u. Kehlleisten, Querstäben, Perlstäben, □kant. Tischfüßen und allen Drechslerarbeiten. Stuhlsitze

Möbelauflagen

Breslau 1 Gegr. 1877 **Paul Stephan** Messergasse 10-13 Telefon Ohle 9565

Leipziger & Koessler

Neue Schweidn. Str. 16/17 N. Tauentzienpl.

Teppiche Gardinen Läufer etc.

Neu eröffnet!

Spiegelfabrik * Glasschleiferei

Schall & Wohlfarth

Lorenzgasse 19 / 1 Min. vom Königsplatz / Tel. Ohle 6094

Façonspiegel alle Größen / Gebogene Scheiben / Facettescheiben

preiswert und schnell

Mechanische Werkstätten Schlesien G. m. b. H.

Breslau 1, Albrechtstraße 22/23

Unsere

Reparatur-Werkstatt

in Tschechnitz bei Breslau

repariert als Spezialität

Elektromotoren und Transformatoren

jed. Systems, in kürzester Zeit bei billigster Berechnung

Bei Bedarf bitten wir, sich an uns wenden zu wollen

Bei Störungen rufen Sie Breslau R. 4009 od. 4068 an

Bei eiligen Fällen erfolgt Abholung d. uns. Lastkraftwag.

HAUS-FÜR-WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

BRESLAU 2

GARTENSTR. • ECKE TEICHSTR. • GEGR. 1888

Bekannt für Qualitäts-Arbeit

Beste Empfehlungen

Lagerbesuch erbeten.

Billigste Preise • Zahlungserleichterung

PAUL GAFFRON

BRESLAU XIII

Wohnung: Kaiser-Wilhelm-Straße 16

Lager: Schillerstraße 19

OFENBAUGESCHÄFT

Karl Schäche, Modelleur

Breslau 1, Kirchstraße Nr. 9

Architekturmodelle

Modelle für Kleinplastik und Bronceguß

Modelle u. Formen d. Bau-, Ofen- u. Tonwarenbranche

Steinmodelle — Totenmasken

Leo Neisser

Breslau 1 / Blücherplatz 18 / Telefon Ring 1312

führt **alle Bedarfsartikel** für

Sattler, Tapezierer und Wagenbauer

Lacke, Farben, Firnisse

Schlesische Lack- u. Farben Industrie

Breslau, Tauentzienstr. 55 (Ecke Taschenstr.)

Hnilitschka-Tapeten

nur

Ursulinerstraße 7a

an der Schmiedebrücke. Telefon Ohle 562.

Vernickelungs-Anstalt

Paul Koschel / Breslau

Schießwerderstr. 10 (a. d. Salzstr.). Tel. O. 9000.

Verkupfern / Vermessingen

Schleifen u. Polieren sämtlicher Metalle.

Stuck-, Bildhauer- und Kunststeinarbeiten

führt aus

Julius Völkel, Breslau 13

Fernsprecher Stephan 36787

Breslauer Lack- u. Farbenhaus

F. Josef Hönke

liefert zu bekannt billigen Preisen, wie:

Ölfarben / Lackfarben / Emaillelack

Pinsel / Leime / sowie sämtliche

Malerbedarfsartikel

Verkaufsstelle: Brüderstraße 55

Filiale: Brunnenstraße 12

Büro: Brüderstraße 34

Telefon Ohle 8221 / Telegr. Adr. Malerbedarf

Alfred Schütze

Elektro-Großhandlung

Breslau I, Ohlauer Straße 53/54

Fernsprecher Ohle 5820

Installations-Material

für Stark- und Schwachstrom-Anlagen

Osram-Lampen

Rundfunk-Empfangs-Apparate und Zubehör

Verlangen Sie meine neue Preisliste!

Acuston-Lautsprecher * Zenith-1–3 Röhren-Empfänger * Neptun- u. Merkurator-Kopfhörer * Eltax-Anoden- und Heizbatterien * Columbus-, Orion-, Selectit-Detektoren

Die bekannten Qualitätsmarken von höchster Leistungsfähigkeit!

Generalvertretung für Schlesien

Tel. Stephan 31430 **Leo Skoda, Breslau 2** Herdainstr. 26

Verkauf nur an Wiederverkäufer / Fordern Sie ausführliche Preisliste über sämtliche Radioartikel

Mieten Sie:

Dauerbrandöfen * Herde
Gasherde * Gaskocher
Metallbetten * Matratzen
Bade-Anlagen
Aufwaschtische
usw.

In 4–6 Monaten Ihr Eigentum!

Keine Zinsberechnung! Kein Preisaufschlag!

Beier & Olowinsky G. m. b. H.

Herrenstraße 31 Telefon Ring 174 u. 7171 **Breslau** Schweidn. Stadtgraben 12 Am Kaiser-Wilhelm-Denkmal

Mandolinen * Lauten * Gitarren
alte und neue Geigen, Violin-Celli

Geigenkasten in imitiert und echt Leder, Instrumentenkaschen, Zier- u. Tragebänder

Zieh-Harmonikas, Konzert- u. Marschtrommeln, Flöten

Spezialität: **Jazzbands**
in jeder beliebigen Zusammenstellung

Sprechmaschinen nur allerbeste Werke in allen Preislagen

Schallplatten schon von 0,50 Mark an

Riesenauswahl! Nur beste Ware!

Teilzahlung!

Musikhaus Schindler & Co.

am Fechterbrunnen **Breslau I** Schmiedebrücke 36/38

Bitte genau auf die Firma zu achten!

B. A. Anger, Erste Breslauer Kunst- und Hohlschleiferei

Breslau 1, Malergasse 17/18

In großer Auswahl stets vorrätig:

Solinger hohlgeschliffene Rasiermesser

so auch die weltberühmten

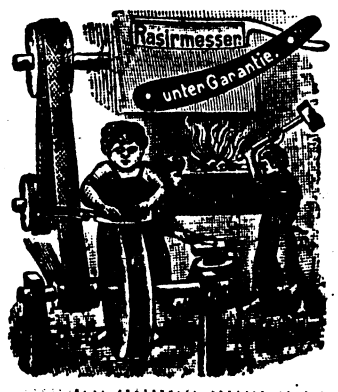
Kissner-Scheeren

unter Garantie

Hohlschleiferei für Rasiermesser und sämtliche Schneidewerkzeuge

sowie

alle Reparaturen schnellstens nach Wunsch



Schmidt & Stenzel Inhaber P. Landau / Breslau 1, Herrenstrasse Nr. 7a
Gas-, Wasser- u. Dampfleitungs-Armaturen
Gasglühlicht und Elektrobedarf / Fernruf Ring 2037

Adressentafel für das Handwerk und Gewerbe

Abschreibebüros

Wollen Sie Geld u. Zeit sparen?
Übertragen Sie mir die Vervielfältigung Ihrer Rundschreiben. 50 Stück 2,75 M. 100 Stück 3,50 M
S. Horwitz, Ring 3
Telephon Ring 7314

Akkumulatoren

Karl Kahlert
Breslau I Tel. O. 8592
Große Groschengasse 11
Hummerei 45
Reparaturwerk
Ladestation

Armaturen

Sämtl. Installationsartikel für Gas, Wasser u. Elektro
Milde
Handelsgesellschaft m. b. H.
Breslau 3, Freiburgerstr. 7
Fernruf Ring 6666

Armaturen für Dampf- und Wasserleitungen, Bierdruck-Apparate und Einrichtungen
Carl Seeliger
Breslau, Vorwerkstr. 7
Fernsprecher O 7445.

Bauklempnerei

Bauklempnerei Max Lux
Breslau 10, Telef. O. 285
Rosenthaler Str. 19
Fürstenstr. 7
Bedachungen
Installationen

Bedachungen

Bedachungsgeschäft
Rob. Greulich
Klempnermeister
Breslau I
Alexanderstr. 6
Tel Ohle 9498

Ausführung sämtl. Klempnerarbeiten. Solide Preise.
Georg Köbsch
Bauklempnerei und Installations-Geschäft
Breslau, Steinstr. 97.
Tel Stephan 32189.

Brückenwagen

Waagen Reparaturen, Nacheichungen, sowie Neulieferungen jed. Größe und Bauart
M. Labude, Breslau 17
Frankfurter Straße 69
Tel. Ring 7296

Brunnenbau

A. Burgemeister,
Breslau X, Rosenthaler Strasse 11–13. TR. 2837

Bürsten u. Besen.

Otto Wolter, Breslau 8
Vorwerkstr. 61. T.O. 1581

Drechslerei

Drechslerei
für Handwerks- u. Industrie-Bedarf.
W. Arnold,
Sandstr. 18, Tel. Ohle 3806.

Drechslerarbeiten
jeder Art
für Bau und Möbel
Bandsägenlöten prompt, sauber und billigst
Josef Nowak
Breslau X, Adolfstraße 3

Drogen u. Farben

Leim und Schellack
Artbeizen - Lacke
Oscar Mohr, Breslau I
Kupferschmiedestr. 25
Tel. Ring 433 und 8199

Elektr. Licht- u. Kraftanlagen

Elektr. Licht und Kraft-Anlagen
Reparaturen
G. Blenek
Breslau 10, Tel. O. 1668
Matthiasstr. 35

Elektromotore

Elektro - Reparaturwerk
Ankerwickelei
Licht- und Kraftanlagen
P. Gutschner, Breslau X
Matthiasstraße 25
Telephon Ohle 6605

Elektromotoren
Vertrieb u. Reparatur-Anstalt
Ankerwickelei
u. Kollektorenbau. Großes Lager auch gebr. Motoren und Zubehörteile aller Art
Ernst Lehmann
Breslau X Matthiasstraße 9
Fernsprecher Ring 7489

Emaillierungen

Erstes Bresl. Spez. Emaillier-Werk
für Motor- u. Fahrräder
St. Radojewski
Brandenburger Str. 54
Tel. Stephan 36 452

Farben u. Lacke

Paul Schade
Breslau 1, Reuschestr. 13/14
Tel. Ohle 7556
Spezialhaus für
Farben, Lacke, Firnisse,
alle Sorten Pinsel und sämtliche Malerbedarfsartikel

Walter Kallabis
Breslau 10, Jägerstraße 1
Tel. Ohle 3510
liefert preiswert und gut
Lacke, Schellack-Mattine
Polituren, Ölweiß usw.

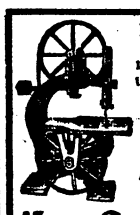
Färberei

Färberei Felix
G. m. b. H.
Breslau 24
Gräbschener Str 249/51
Fernspr. Steph. 30934
färbt u. reinigt alles
Annahmestellen in allen Stadtteilen

Glasschleiferei

Autoscheiben,
Möbelgläser aller Art,
Fenster- u. Spiegelgläser
liefert
M. Barthel, G. m. b. H.
Breslau 10,
Michaelisstraße Nr. 20/22
Tel. R. 6662 u. R. 6706

Holzbearbeitungsmaschinen



Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge
nur
Breslau X
Michaelisstr. 18/22
Max Seifert

Jalousien

Hermann Scholz
Breslau X, Mühlgasse 10/11
Telefon Ohle 127
Roll- und Sonnenjalousien
Holzdraht-Rouleaux
Ausführ. sämtl Reparaturen

Klischeefabrik

Telefon: O. 9263 R. 3844
Schönhals
liefert erstklassig und billig

Kochmaschinen

Ernst Mann
Breslau 8
Brüderstr. 20/22
Tel. Ring 2396 gegr. 1861

Kohlen

Glück-Auf
Kohlen- u. Koks-Vertrieb
Otto Helling
Breslau 1, Herrenstr. 25
Lager:
Ostbahnhof, Platz 6
Telefon Ring 940 und 1410

Kupferschmiede

Kupferschmiede-Apparatebau / Dampf-Hochdruck-Heiz-Anlagen, Kessel aller Arten u. Größen
A. Langer Schießwerderstraße 55
Fernruf Ohle 5453

Künstliche Glieder

M. Lorenz
Breslau 10
Schießwerderstraße 7

Leder u. Schuhbedarf

Albert Gutsche
Leistungsfähigste Leder- und Schuhbedarfsartikelhandlung Schlesiens.
Breslau, Reuschestr. 29-31
Gräbschenerstraße 19-21
Moltkest. 14, Bohrauerst. 27

Licht- und Kraftanlagen

H. Jichmann
Bresl. I, Taschenstr. 23/24
Telefon Ohle 4309
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen, Schwachdrehstrom

Matratzen

Fritz Hübner
Fabrikant von
Stahl- und Auflegematratzen
Breslau 10
Kreuzburger Straße 17
Fernruf Ohle 181

Mech. Werkstatt

Kurt Lux
Breslau 10
Matthiasstr 40
Spez. Ausführung aller mechanischen Arbeiten.
Akkumulatorenbau
Ladestation

Messing-Verglasung

Messing-Verglasungen
Pink
Breslau
Hubenstrasse 39

Metall-Schilder

Metall-Schilder
geätzt, geprägt, gegossen usw.
für Elektrizitätswerke, elektrische Anlagen, Motore, Apparate, Maschinen, Kessel, Aufzüge, Geldschränke, Automobile, Motorräder, Wagen, Fahrräder, Möbel, Lederwaren, Musikinstrumente, Türen, Stocknägel usw.
M. E. Prager
Breslau 13
Goethestraße 57
Telefon: Stephan 30682

Möbel

Möbelfabrik
Hirschmann
Hubenstraße 23
Billigste Preise
Riesiges Lager
Garantieware
Fordern Sie Katalog!

Pianofortefabrik

Traugott Berndt
Inh.: Ed. Pohl.
Breslau I, Ring 8. Tel. R. 686
Aelteste und grösste Fabrik Breslaus!

Pinsel

Otto Wolter, Breslau 8
Vorwerkstr. 61 T.O. 1581

Pumpenbau

A. Burgemeister
Breslau X, Rosenthaler Straße 11—13. T. R. 2837.

Sanitäre Anlagen

Paul Rogge & Co
Ingenieur-Büro
Breslau I
Hummerei 2,
Fernruf Ring 166

Sattlerei

Adolf Jaeger
Breslau 6
Friedr.-Wilhelm-Str. 30
Tel. R. 3793
Sattel-, Geschirr- u. Lederwarenfabrik
Sportbälle

Schilder

Leuchtreklame
Buchstaben jed. Art
liefert
FR. HANSCHKE
Breslau 6
Friedrich-Karl-Straße 20

Schlosserei

O. Heidersbach Nachf.
Max Folgner
Scheerengitter, Sicherheitsverschlüsse
Breslau I, Weidenstr. 6

Carl Scholz
Schmiedemeister
Höfchenstr. 6. T. 40433

Schmiede u. Schlosserei

R. Petrausch
Schmiedemeister
Breslau 13. Gabitzstr. 19

Karl Keil
Schmiedemeister
Wagenbau
und Hufbeschlag
Breslau X
Schießwerderplatz 36

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen
alle Systeme von 35 Mk. an
Hellmann, Kätzelohle Nr. 20

Stahlmatratzen

Stahlmatratzen
und Bettstellen en gros
Ständiges Lager
Hübner, Großpietsch & Sohn
Stahlzugfedermatratzenfabrik
Breslau, Helmuthstr. 59
Tel. Stephan 31897

Wäsche

Albert Schubert
Breslau I, Blücherplatz 14
Leib- und Bettwäsche
Tisch- und Handtücher
Wollwaren
Schlaf- und Pferdedecken

Wagenbau u. Wagenverkauf

15 Handwagen aller Art
H. Lewin, Klosterstr. 68

Watte

Schneider- Kürschner- **Watte**
Georg Weight & Co.
Berliner Straße 57
Telephon Ohle 3828

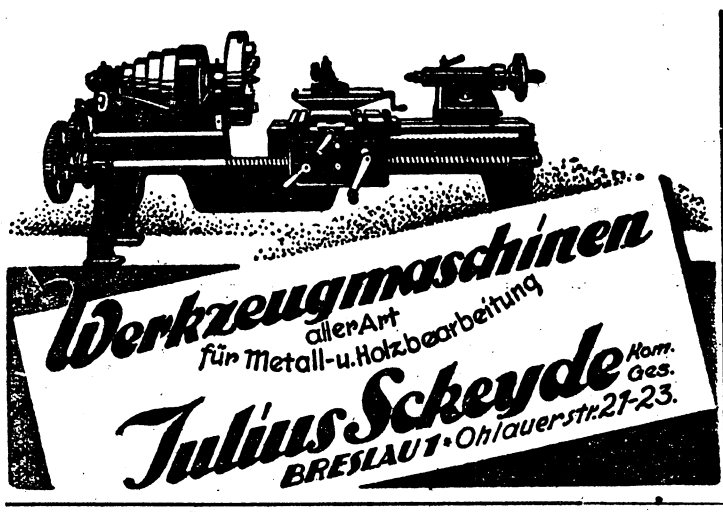
Windjacken

Oscar Dehmel
Neumarkt 45

Zahnräder

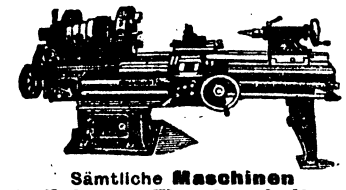
Arthur Rick & Co.
Gräbschener Str. 98
Telefon Steph. 36713

Eine Produktionsstätte deutscher Arbeit und deutschen Fleißes * Singer Nähmaschinenfabrik Wittenberge Bez. Potsdam



Möbelfabrik
P. Heidenreich
Breslau, Berlinerplatz 3
Selbst gefertigte Möbel, gute Qualität, billige Preise, kulante Bedingungen

Hanf- u. Drahtseile,
Gurten, Schläuche, Turngeräte, Hängematten, Fisch- u. Tennis-Netze. Lager sämtl. Seilerwaren für Industrie und Handel.
Alexander Gottwald
Breslau 13 Kaiser-Wilhelm-Straße 6
Tel. Stephan 37855



Sämtliche **Maschinen** für **Holz- und Eisenbearbeitung** liefern sehr preiswert zu günstigen Zahlungsbedingungen
Gebr. Weiss, Breslau II
Telephon Amt Stephan 38531

Linoleum - Tapeten
Ältestes Spezial-Geschäft für alle Linoleumarbeiten
Paul Rother
Breslau 5 · Augustastr. 23 · Tel. Stephan 33980

Oscar Jaeger • Breslau 13

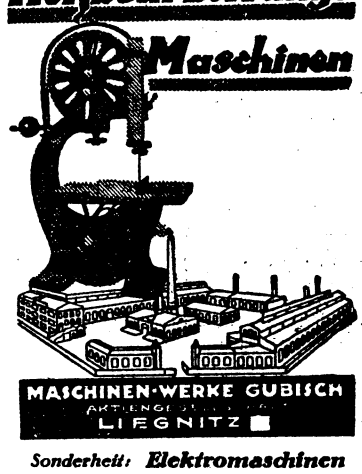
Fernsprecher Stephan Nr. 35445 **Charlottenstraße 12** Telegr.-Adr.: Elektrojäger, Breslau

Blanke Kupfer- und Aluminium-Leitungen, Isolierte Kupferleitungen
Wetterfeste Kupferleitungen, Rohrdrähte, Dynamodrähte, Isolierbänder, Gummibänder
Isolierrohre und Zubehör, Elektromotore, Ventilatoren
Umformer, Gebläse, Pumpen
Elektrische Koch- und Heizapparate
sowie sämtliches Installationsmaterial von den ersten Spezialwerken
TKD Röhren, Antennenlitzen, Empfangsapparate etc.

Geschäftszeit 8-6
Sonnabend 8-3

Herrmann & Co.
G. m. b. H.
Badewannen
Badeöfen
Waschtische
Waschbecken
Closetts
jeder Ausführung
Armaturen
Boilergefässe
Rippenrohre
Heizkörper
Heizkessel
und
Röhren
aller Art
BRESLAU XIII
Sadowastrasse 38
Telefon Stephan
32257/32258

Gubisch Holzbearbeitungs Maschinen



MASCHINEN-WERKE GUBISCH
AKTIENGESELLSCHAFT
LIEGNITZ

Sonderheit: Elektromaschinen
Generalvertretung f. Mittel- u. Oberschlesien:
Max Baganz, Breslau 6
Frankfurter Str. 21 / Tel. Rg. 2452

Der Handwerker u. Gewerbetreibende
deckt seinen Bedarf an
MÖBEL
seien es
Schlaf-, Speise-
Herrenzimmer
Küchen, Polsterwaren sowie auch
Einzelmöbel
NUR
bei den
Vereinigten Breslauer Tischlermeistern im Zoo.
Möbelhändler sind ausgeschlossen.

Fr. Rinneberg
Metallbearbeitung
Breslau 10
Michaelisstr. 20/22 • Fernsprecher Ohle 5010

Abteilung I
Blechbearbeitung • Autogene Schweißanstalt
Reservoire • Boiler • Hydrophore schwarz, verzinkt, auf Wunsch gespritzt in all. Metallen
Lokomotivverkleidungen
Blechrohrleitungen • Badeöfen • Ofenblasen in Kupfer, Verzinnerei sowie Ausführung aller Kupferarbeiten.

Abteilung II
Galvanische Werkstatt, modernste Anlage am Platze mit Sandstrahlgebläse.
Vernickelung • Verkupferung
Vermessingung sowie Färbung jeder Art auch für Kunstgegenstände.

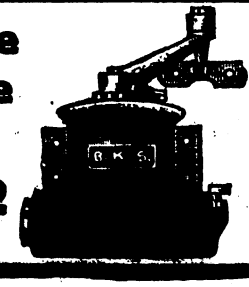
Abteilung III
Metalldrückerei • Ausführung sämtlicher Drückarbeiten in allen Metallen nach Zeichnung oder Modellen.

Dürrkopp-Nähmaschinen
Knopfloch-, Hohlsaum-, Schnellnäher für Hausbedarf, Schneider-, Sattler-, Schuhmacher-, Fräs- u. Ausputz-Maschinen, Fahrräder
Georg Greulich, Mechanikermstr.
Verkaufslokal Hummerei 52 • Werkstatt Hummerei 20
Reparaturwerkst. f. alle Systeme. Erleicht. Teilzahlg.

Inserate haben in Schlesiens Handwerk u. Gewerbe besten Erfolg

Drahtgeflechte, Drahtgewebe, Drahtzäune
Alfons Gottwald, Breslau 13,
Steinstr. Tel. Stephan 34464

Baubeschläge:
Schiebetürbeschläge
Pendeltürbeschläge
Möbelbeschläge



Eugen Krantz G. m. b. H. • Breslau I, Bischofstr. 2
Fernsprecher Ring 4020—4022